



**Marokko.** Gegen die entsetzlichen Grausamkeiten Mulay Hafids wollen die europäischen Mächte jetzt endlich einschreiten. Wie aus Tanger berichtet wird, ist durch besonderen Kurier der Konstin der Mächte in bezug die Wahrung zugegangen, dem Sultan Mulay Hafid eine Kollektion zu überreichen, die ein Verbot der Torturen und Züchtigungen verlangt, die Verhimmelungen oder langsamen Tod zur Folge haben. — Der Moghi, der jetzt freundlich behandelt und nicht mehr öffentlich ausgeführt wird, soll, wie gerüchelt wird, Mulay Hafid ermächtigt haben, die Summen zu erheben, die von ihm bei verschiedenen Vorfällen hinterlegt worden sind.

**Verbrechen.** Zum Trossfolger in Preußen ist der jüngere Bruder des Schah, Mohammed Hassan, bestimmt worden. Gelegenheit des großen Festtages am Mittwoch wurde eine Amnestie für politische Verbrechen erlassen. Sie ist nur für Lehrer gültig. Vor dem Erlaß der Amnestie Verurteilte sind von ihr ausgeschlossen. Als Gegenstück zu dieser Amnestie melbet die „Petersons Telegraphen-Agentur“ aus Teheran: In absentia wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt der Enkel des ehemaligen Schahs, Naib es Sultans, der ehemalige Minister des Äußeren, Bogadur Beng, der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister, Saad es Daulat, sowie neun andere Anhänger des ehemaligen Schahs. Die Verurteilten befinden sich gegenwärtig in der Irakküste oder der russischen Besatzungsgebiete. Mehrere Nationen, die, nach einseitigen Gesandtschaften von Bagdad nach Persien, in Tabriz eingekerkert sind, berichten, daß dieser 180 Kanone, die von ihm während der Belagerung von Tabriz russischen Untertanen weggenommen worden waren, jetzt ihren Eigentümern wieder zurückgestellt und außerdem dem russischen Konsulat eine große Geldsumme zur Entschädigung der russischen Untertanen für ihre Verluste übermitteln habe.

### Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1908

haben sich nach dem Finalabschluß der Reichshauptkassie, abgegeben von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben, im Vergleiche zum Etat in runden Summen wie folgt gestaltet: Von dem Reich zuzuführenden Einnahmen haben Mehrerträge gebracht: Die Zigarettensteuer 1 288 000 M., die Zucksteuer 2 650 000 M., die Salzsteuer 499 000 M., die Schaumweinsteuer 34 000 M., der Spielfarntempel 28 000 M., die Wechselstempelsteuer 406 000 M., die Staatliche Gebühr 14 000 M. Bei der Brennstoffe, welche in der Befahrt von Vergütungen für angesehene oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Braunkohle wieder zur Veranschlagung gelangt, sind 2 471 000 M. mehr vereinnahmt als veranschlagt worden. Gegen den Vorschlag zurückgeblieben sind: die Zölle um 121 018 000 M., die Tabaksteuer um 482 000 M., die Brausteuer um 4 218 000 M., die Reichsstempelabgaben von Frachtkunden um 1 573 000 M., von Personensfahrkarten um 5 056 000 M., von Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge um 83 000 M., von Vergütungen an Mitglieder von Ausschüssen um 1 918 000 M. Von den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichsdruckerei bei einer Mehreinnahme von 1 484 000 M. und einer Mehrausgabe von 870 000 M. einen höheren Überschuß, und zwar von 614 000 M. abgeliefert. Dagegen ist der Abschluß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei einer Mindereinnahme von 20 770 000 M. und einer Minderausgabe von 4 467 000 M. um 16 303 000 M. und der Reichs Eisenbahnverwaltung bei einer Mindereinnahme von 9 049 000 M. und einer Mehrausgabe von 1 016 000 M. um 10 065 000 M. hinter den Anschlag zurückgeblieben. Beim Postwesen ist ein Einnahmefall von 9 034 000 M. zu verzeichnen. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind um 14 790 000 M. über das Etatsoll hinausgegangen. Von dem Reich entfallen auf das auswärtige Amt 97 000 M., auf das Patentamt 437 000 M. und auf die Reichsjustizverwaltung 115 000 M. Beim Reichschatkante sind 13 834 000 M. mehr aufgenommen, und zwar hauptsächlich aus dem Müllgewinn.

Im ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich zueinfießen, 185 115 000 M. weniger aufgenommen. Da der Ausgabebedarf, wie oben nachgewiesen, um 63 119 000 M. hinter dem Anschlag zurückgeblieben ist, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1908 ein Überschlag von 121 996 000 M.

### Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser ist Mittwoch abend um 7/11 Uhr vom Stettiner Bahnhof nach Swinemünde abgereist und dort Donnerstag früh um 7/9 Uhr eingetroffen. Um 9 Uhr verließ der Kaiser auf der „Hohenzollern“, begleitet von dem „Seigneur“, den Hofen von Swinemünde und begab sich zu der auf der Rede liegenden Landwehrflotte. — Der Kronprinz hat Mittwoch nachmittags im Kronprinzenpalais zu Berlin den chinesischen Gesandten empfangen.

(Reichsfanzler v. Bethmann Hollweg) ist am Mittwoch aus dem Reichsamt des Innern in das Reichsfanzlerpalais übergesiedelt. Der Kaiser fuhr Mittwoch vormittags beim Reichsfanzlerpalais vor und hielt sich dort eine halbe Stunde auf. Mitt-

woch abend traf der Reichsfanzler von Berlin wieder in Hofenfinow ein.

(Finanzminister Fehr v. Rheinbaben) beging am letzten Donnerstag sein zehnjähriges Jubiläum als Staatsminister.

(Regierungs- und Baurat Hoogen) von der königlichen Eisenbahndirektion in Eberfeld ist zum Geh. Baurat und Vortragenden Rat im Eisenbahnministerium ernannt worden.

(Der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel), Freiherr Marschall v. Bieberstein, ist nach Beendigung seines Urlaubs wieder an seinen Amtssitz zurückgekehrt.

(Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Seig.) der seit dem April d. J. in Deutschland auf Urlaub weilte, wird nach der „Kreuzzeitg.“ am 9. Sept. die Wiederanzetste in die Kolonie antreten.

(In der Leitung des Marinekabinetts) steht kein Stellenwechsel bevor. Wie das offiziöse „Wolffsche Telegraphenbureau“ aus sicherer Quelle erfährt, entziehen die darüber verbreiteten Gerüchte jeder Begründung und beruhen auf ungenauen Kombinationen. Es handelt sich lediglich um den Ersatz für den kürzlich verstorbenen Abteilungschef im Marinekabinet, Fregattenkapitän v. Kochkirch und Banthen. Aber auch hierfür sind noch keine festen Bestimmungen getroffen.

(Dem Deutschen Katholikentage) ist vom Kaiser auf das Jubiläumstelegramm folgende Antwort eingegangen:

Ich habe mich über die Begrüßung der dortigen Versammlung der deutschen Katholiken gefreut und danke für den Ausdruck eurer patriotischen Gesinnung. Wilhelm I. R.

Der Papst hat an den Kardinal Jüschkebischof D. von Kopp nachfolgendes Antworttelegramm richten lassen:

Der Heilige Vater, hoch erfreut über die Kundgebung des kindlichen Gehorsams und der Treue, welche die zur 56. Generalversammlung in Breslau versammelten Katholiken Deutschlands durch ihren Präsidenten Herold dargebracht haben, wiederholt seine Wünsche, es möge die Generalversammlung die reichsten und besten Früchte bringen, und erteilt dazu allen Teilnehmern insgesamt und jedem einzeln als Pfand himmlischer Gnade aus ganzem Herzen den apostolischen Segen. (Geg.) Merry del Val, Kardinal-Staatssekretär.

(Die Kaisermandate der deutschen Flotte) nahmen, wie aus Berlin gemeldet wird, am Donnerstag ihren Fortgang mit einer mehrstündigen strategischen Übung. Der Kaiser bleibt während derselben auf der „Hohenzollern“, auf der sich auch die Wanderverleitung unter dem Chef des Admiralstabes, Admirals Grafen v. Baudissin, befindet. Die aus dem Küstenpanzergeschwader und den Schul- und Versuchsschiffen gebildete Flotte unter dem Befehl des Vizeadmirals Jeye hat die Rede von Swinemünde nach am Mittwoch wieder verlassen. Die blaue Flotte wird von der gesamten Hochseeflotte dargestellt und vom Prinzen Heinrich befehligt. Die blauen Aufklärungsflotte sind Donnerstag vormittags in See gegangen. Die Linienfahrzeuge werden nachmittags folgen. Die Torpedobootstreitkräfte sind auf beide Parteien verteilt. Auf der „Hohenzollern“ befinden sich außer dem militärischen Gefolge des Kaisers noch der Staatssekretär Admiral v. Krivitz und Admiral v. Fischel. Das Wetter ist kühl bei starken südwestlichen Winden.

(Der Deutsche Bauernbund) hatte für letzten Sonntag zwei öffentliche Versammlungen in Gramsch und Havelberg einberufen. Der Bund der Landwirte hatte in beiden außerordentlich sorgfältige Vorbereitungen getroffen, um einen Erfolg des Bauernbundes zu verbinden. In beiden waren Redner des Bundes der Landwirte aus Berlin erschienen und verhandelten die Sache des Bundes zu retten. Von Seiten des Bauernbundes sprachen in Gramsch die Herren Ansdler Moriz, stellvertretender Präsident des Bauernbundes, und Reichstagsabgeordneter Dr. Böhmke; in Havelberg die Herren Hg. Voelcher und Parteisekretär Hestermann. Beide Versammlungen endigten nach lebhafter Diskussion mit einer völligen Niederlage des Bundes der Landwirte. Der Bauernbund konnte zahlreiche Mitglieder in seine Listen eintragen. — Aus der Rede Dr. Böhmkes in Gramsch teilt die „Danz. Ztg.“ noch folgendes mit: Die christliche Überzeugung verbietet es indes, die Politik zu treiben, die der Bund der Landwirte mit den Bauern der Ostmark treibt. Nach ausführlichen Darlegungen betonte der Redner noch besonders, daß dem Zentrum der Büllenssturz nicht über zu nehmen sei, wohl aber dem Bund der Landwirte. Die Zeit werde sehr bald kommen, wo mit Hilfe des Zentrums die Erbanfallsteuer doch durchkommen wird. Die Hunderttausende, die das Zentrum hinter sich hat, würden die Partei dazu zwingen. Die letzten Vorgänge in Sildn zeigen es bereits jetzt deutlich. Es sei nicht nur Recht, sondern Pflicht, daß die deutschen Bauern des Ostens sich rechtzeitig einigen und an den Bund im Westen an-

schließen. Das werde dem Vaterland nur zum Segen gereichen.

(Eine Ortsgruppene des Hanfa-Bundes) ist am Mittwoch zu Dresden in einer von etwa tausend Berlinern besuchten Versammlung, die von dem Handelskammerpräsidenten Geh. Kommerzienrat Gollenbusch eröffnet wurde, gegründet worden. Unter den Anwesenden befanden sich die bekanntesten Dresdener Politiker mit Ausnahme der Konservativen, die hervorragenden Vertreter der Finanzwelt, des Handels und der Industrie, und auch eine Reihe von Angehörigen des Kleinergewerbes.

(Hanfa-Bund und Handwerker.) Nachdem eine Reihe maßgebender Handwerksorganisationen für den Anschluß der Handwerker und Kleingewerbetreibenden an den Hanfa-Bund öffentlich eingetreten ist, suchen es die agrar-demagogischen Blätter auszubringen, daß sich der sogenannte Bund der Handwerker und der Rheinisch-westfälische Tischler tag im gegenteiligen Sinne geknüpft haben. Beide Kundgebungen haben aber wenig zu bedeuten. Der „Bund der Handwerker“ ist eine unbedeutende private Gründung, der die Berechtigung, sich „Bund der Handwerker“ zu nennen, sowohl von Handwerkskammern und großen Innungsverbänden, wie auch vom Zentralausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands wiederholt abgesprochen wurde. Der Rheinisch-westfälische Tischler tag ist allen Beteiligten hinlänglich bekannt als eine lokale Bildung geringen Umfanges, die im scharfen Gegensatz zu organisierten deutschen Tischlergewerbe steht. Daß sie und da in der Presse die Entschuldigungen der genannten beiden Vereine erwähnt worden sind, ist wohl nur aus ihren auffälligen Namen zu erklären.

(Die antihöfängereische Stuttgarter Kathaus-Sozialdemokratie.) die dortige Sozialdemokratische Gemeindevertreter-Fraktion, wird sehr küßlich von dem „N. Stuttg. Ztbl.“ wie folgt verportet: — Die hiesige Kathaus-Sozialdemokratie hat im Gegensatz zu ihren Kollegen von der Landtagsfraktion das antimonarchische Prinzip der Partei manhaft gewahrt — so geschah am Montag 30. August 1909 dadurch, daß die sozialistischen Gemeindevertreter und Bürgerausschußmitglieder der Eröffnung des neuen Schlicht- und Viehhofs ferngeblieben sind, weil Oberbürgermeister v. Gauß ihnen mitgeteilt hatte, daß er am Schluß seiner Begrüßungsansprache, nach Vorlesung eines Kabinettschreibens des Königs, ein Hoch auf den Landesherren ausbringen werde. Die Courtoisie des Oberbürgermeisters hat also die Kathausfraktion vor der Sünde bewahrt, die von den freien Höfängern in Friedrichshafen begangen worden ist, und wie bekannt, die Grundbesten der Sozialdemokratie in Deutschland erschüttert hat. Im übrigen ist die jetzige Auffassung der sozialistischen Kathausfraktion himmelweit verschieden von ihrem früheren Verhalten, das sie bei Eingemeindungsfeiern von Gaisburg bis Degerloch beobachtet hat. Nach vorigem Jahr haben ihre Vertreter in Degerloch mitgewirkt, obwohl auch dort der Vertreter der Stadt, Gemeinderat Dr. Reich, das übliche Hoch auf unseren König ausgebracht hat. Erst der Stuttgarter Schlicht- und Viehhof ließ das Parteigewissen aufwachen, und so blieb weitgens da drinnen bei Gaisburg das antimonarchische Prinzip von weiteren Durchbrechungen bewahrt. — Ja, es geht eben nichts über absolute Konsequenz und Prinzipienfestigkeit!

(Eine anarchische Jugendorganisation) ist in aller Stille in Berlin begründet worden. Berlin zählt gegenwärtig etwa 500 organisierte Anarchisten, die früher meist der Sozialdemokratie angehörten, denen aber das Tempo der sozialdemokratischen Führer „zur Vernichtung der politischen und ökonomischen Macht“ zu langsam ist. Nun haben die Anarchisten auch eine Jugendorganisation begründet, der schon an 50 Mitglieder angehören. Alle mußten sich freiwillig verpflichten, in den Weststrassen und bei sonstiger passender Gelegenheit für den Anarchismus Propaganda zu machen. Auch die Mitglieder der sozialdemokratischen Jugendorganisation sollen vorzüglich bearbeitet und in das anarchische Lager hinübergezogen werden.

### Volkswirtschaftliches.

(Zur Frage der Konturrenztaufel.) Über eine Abänderung der §§ 74 und 75 des Handelsrechtsgesetzes, welche die Bestimmungen über die Konturrenztaufel bei den Handlungsgesellschaften behandeln, schreiben, wie man uns schreibt, Verhandlungen zwischen dem Reichsjustizamt und den beteiligten Ressorts. Die seit 1893 gültigen Bestimmungen haben den Reich gemacht, den Teilnehmern viel zu weitgehenden Konturrenzvorbehalten eine Schranke zu ziehen. Aber nach den Erfahrungen der Kaufmannsgerichte erweisen sich die Bestimmungen der betreffenden Paragraphen heute nicht mehr als ausreichend, so daß eine weitere Einschränkung oder sogar völlige Beseitigung der Konturrenzverbote gefordert wird. Die hierzu der Reichsregierung vorliegenden Anträge stellen sehr verschiedene Forderungen auf. Einmal soll eine Beschränkung zwischen Reichsjustizamt und Handlungsgesellschaften für letzteren nur insoweit verbindlich sein, als die Beschränkung nach Zeit, Ort und Gegenstand nicht eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Handlungsgesellschaft-

deutet. Weiterhin soll die Konturrenklausel nur zulässig sein bei Angehörigen, die mindestens 3000 Mk. Jahreseinkünfte beziehen. Als Höchstgrenze für die Zeit der Beschäftigung wird allgemein ein Jahr verlangt. Weiterhin wird vorgeschlagen, daß die erweiterte Strafe das Jahresentgelt des Handlungsgehilfen nicht übersteigen darf. Von verschiedenen Seiten wird auch die Forderung erhoben, daß während der Witterungsperiode der Handlungsgehilfen Fortzahlung des Gehalts an die Konturrenklausel erfolgen soll. Und während ein Teil der Kaufmannsgerichte grundsätzlich jede Konturrenklausel vertritt, wollen andere sie dort als zulässig gelten lassen, wo der Prinzipal eine berechtigtes Interesse nachweisen kann. Alle diese verschiedenen Vorschläge dürften bei den Beratungen zwischen der Regierung des Reiches und der Bundesräte für das laufende Jahr wird von dem ungarischen Außenministerium verfertigt. Danach beträgt das Gesamtergebnis der Welternte an Weizen 939,32 Millionen Metzen (gegen 867,95 des tatsächlichen vorjährigen Ertrages), Roggen 447,25 (gegen 492,08), Gerste 337,40 (gegen 326,54), Hafer 651,75 (gegen 563,66) und Mais 1039,60 (gegen 976,11). Sämtliche Getreideernten zeigen gegen das Vorjahr einen Rückgang von 282,04 Millionen Metzen. Auf die europäischen Staaten entfallen an Weizen 524,37, Roggen 408,36, Gerste 250,37, Hafer 427,37, Mais 157,04 Millionen Metzen. Die aus dem Vorjahr noch vorhandenen Vorräte werden beziffert für Weizen auf 16,21, Roggen 4,93, Gerste 2,12, Hafer 4,90 und Mais 6,82 Millionen Metzen. Es zeigt sich ein Bedarf für 1909/10 an Weizen von 933,80, Roggen 430,77, Gerste 361,40, Hafer 600,51 und Mais 994,24 Millionen Metzen. Der wasserrechtliche Import beträgt in Weizen für Deutschland 25, für England 58, Frankreich 8, Österreich 13, Italien 8, Niederlande 4,30, Schweiz 4,80, Belgien 13,50 und Spanien 3 Millionen Metzen, in Gerste für Deutschland 20, England 10 und Frankreich 1 Million Metzen, in Hafer für England 8 und Frankreich 1 Million Metzen, in Mais für Deutschland 8, England 24, Frankreich 3,50, Österreich 5, Niederlande 4,50, Belgien 4 und Dänemark 4 Millionen Metzen. (Wettergenossenschaft in die Schweiz-ungarn gebrauchliche Bezeichnung für Doppelgerste.)

**Der „Zepplin“ auf der Rückfahrt.**

Erhellend als man es nach den Vorgängen der letzten Tage eigentlich ermannen durfte, sind die Reparaturarbeiten an dem bayerischen Luftschiff auf dem Felde bei Mülligg beendet worden, und bereits am Mittwochabend konnte der „Z 3“ die Rückfahrt nach Friedrichshafen antreten. Da das Luftschiff mit ungeladenen Propellern fährt und überaus langsam, was nicht verfehlen werden darf, ohne Beobachtungen den Flug nach dem Wetter zu richten, so war es verständlich, daß von vornherein erklärt wurde, daß in Nürnberg — hauptsächlich zur Ergänzung des Wasserballastes — eine Zwischenlandung beabsichtigt ist. Daß sie nicht nötig und daß Nürnberg ohne Aufenthalt passiert werden ist, darf als Beweis dafür gelten, daß man im „Z 3“ mit den Vorbereitungen sehr sorgfältig umgegangen ist und im allgemeinen wohl mit der dynamischen Steuerung allein auskommen ist. Über die Rückfahrt des Luftschiffes ist im einzelnen folgendes zu berichten:

Mittwoch, 1. Sept. Um 1/4 11 Uhr begaben sich Direktoren Dr. H. Goff, Dr. Jun. und Oberingenieur G. O. S. Mann nach der Landungsstation. Die Besatzung des Luftschiffes war bereits vorher vollständig eingetroffen. Sofort wurden die Gondeln betriebsfähig. Die Motore wurden nochmals ausprobiert; sie funktionierten ausgetüchtelt. Um 10 Uhr 50 Min. erhob sich vom Oberingenieur Vier das Kommando „Anklicken!“ und

„Aussteigen!“ Wenige Minuten später kam von der zweiten Gondel die Antwort: „Luftschiff ist ausgeklappt.“ Die Gondeln begannen erst langsam, dann immer schneller und schließlich vertikal, die elektrischen Signalglocken des Luftschiffes ertönten, und unter dem tiefen Schweigen des nach vielen Tausenden zählenden Publikums stieg der „Z 3“ 10 Uhr 58 Min. leicht und sicher zum dunklen Nachthimmel empor. Graf Zepplin jun. schwenkte die weiße Signalfahne. Erst der Schirmen des Luftschiffes zu betriebsfähig begann und die Kapelle des 20. Infanterie-Regiments mit „Deutschland, Deutschland über alles“ einsetzte. Die große Spannung der umgebenden Menschenmenge, Welt-tausendfüßig erschollen hoch und hurraartig, und eine einzelne große Welle der Begeisterung schlug empore zu dem immer höher und höher steigenden Luftschiffe. Die Luftschiffbesatzung erwiderte die Hochschüsse der begeisterten Menge mit Säten und Zündkerzen. Es war ein Moment, so groß, und in seiner Eigenart so übermäßig, daß ihr wohl jeder, der sich in dieser Gegend befand, den Säten zu. Immer schwächer wurde das Surren und Brausen der Propeller vernommen, und bald verschwand der Luftschiff am dunklen Firmament den Blicken der zurückbleibenden Menge, die sich langsam vom dort erhabenden Schauplatz, sich nur langsam entfernte.

Um 2 Uhr 15 Min. nachts passierte das Luftschiff Witterfeld, um 2 Uhr 45 Min. Delitzsch, um sich dann Leipzig zuzuwenden.

Leipzig, 2. Sept. „Z 3“ kam um 4 Uhr 15 Min. hier an. Er wurde von einer großen Menschenmenge, die sich trotz der frühen Witterung auf dem Dächern der Häuser zusammengefunden hatte, beobachtet. Das Luftschiff kreuzte wenige Minuten über der Stadt und fuhr dann langsam wieder nach Säben.

**Die Fahrt von Leipzig bis Nürnberg**

ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Das Luftschiff wurde gesteuert 6 1/4 Uhr in Regau, 5 Minuten vor 7 Uhr in Jels, 7 1/4 Uhr in Gera, 8 1/4 Uhr in Weida, 9 Uhr in Gera, kurz nach 9 Uhr in Grimnitzsdau und 9 1/4 Uhr in Gera, 9 1/4 Uhr in Weida, 10 Uhr 20 Min. in G. O. S. 11 1/4 Uhr in Mühlberg und 1 1/2 Uhr in Bayreuth. Gegen 1/4 1 Uhr wurde der „Z 3“ in Nürnberg gestoppt.

**Reine Zwischenlandung in Nürnberg.**

Eine Landung in Nürnberg, wie sie ursprünglich beabsichtigt war, ist nicht erfolgt. Wie aus Nürnberg gemeldet wurde, schwebte das Luftschiff um 4 Uhr über der Stadt. Es fuhr in voller Fahrt über die Dugendteiche und den Landungsplatz hinweg, während die Zuschauer der Gondel Säben und Säben schwenkten. Auf der Burg, auf den freien Wiesen, auf den Dächern und Zimmern, überall jubelten die Einwohner Nürnbergs dem Luftschiff entgegen, das in schneller, tadelloser Fahrt die Stadt überflog, passierte und elegant in südwestlicher Richtung auf Schwabach zu entwand. Alle vier Propeller arbeiteten tadellos.

**Die weitere Fahrt nach Friedrichshafen.**

Um 4 1/4 Uhr erreichte der „Z 3“ Schwabach, um 4 1/2 Uhr 50 Minuten Gungzenhausen. Von hier aus schlug das Luftschiff eine direkte südöstliche Richtung ein und erreichte 5 1/2 Uhr 20 Minuten Gungzenheim, die Stelle der reinen Zwischenlandung auf der Höhe nach Berlin. Nürnberg wurde um 5 Uhr 30 Minuten erreicht. Das Luftschiff fuhr hier mit bedeutender Geschwindigkeit, die auf 40 Kilometer in der Stunde geschätzt wurde. Die Richtung der Fahrt ging auf Ulm zu. Der „Z 3“ hat also Richtung auf seiner Rückfahrt nach Nürnberg.

**Neresheim, 2. Sept. Das Luftschiff „Z 3“ ist um 2 1/2 Uhr über unsere Stadt hinweggefahren, mit der Richtung auf Seidenheim. „Z 3“ scheint wieder mit ungenügendem**

Wind zu kämpfen, da er die etwa 15 Kilometer lange Strecke von Nördlingen bis Neresheim in nahezu einer Stunde zurücklegte.

Am 2. Sept. Um 1/4 8 Uhr passierte das Luftschiff unsere Stadt. Zum 2. Mal war das Manöver erleuchtet. Die Durchfahrt erfolgte unter ungehörter Begeisterung der Zuschauer. Die Gondeln läuteten.

**Ankunft des „Z 3“ in Friedrichshafen und glatte Landung in Manzell.**

Friedrichshafen, 2. Sept. „Z 3“ ist nach einer ununterbrochenen Fahrt von 22 1/2 Stunden um 9 Uhr 30 Minuten abends hier eingetroffen und um 9 Uhr 40 Minuten nach 4 1/2 Stunden in die schwimmende Ballonkante gebracht worden.

**Der Besuch des Reichstags und des Bundesrats in Friedrichshafen.**

Der Besuch der Reichstagsmitglieder in Friedrichshafen findet nicht, wie verschiedentlich gemeldet wird, am 6. September statt, sondern wie von vornherein festgesetzt, am 4. September. Alle Dispositionen sind für den 4. September getroffen. Von den Reichstagsmitgliedern werden 228 am dem Flug teilnehmen. Mit dem Bundesrat und den sonstigen Reichstagsmitgliedern rechnet man mit einer Gesamtteilnehmerzahl von etwa 370 Personen. Am 5. September findet mit dem Bundesrat gemeinschaftlich im Inselhotel in Konstanz ein Festessen statt. Auf die verschiedenen Fraktionen verteilen sich die Besucher wie folgt: Zentrum 68, Konfession 31, Reichspartei 14, Nationalliberale 35, Sozialdemokraten 17, Reformpartei 3, Freiwirtschaftliche Vereinigung 10, Wösten 9, Volkspartei 5, fraktionslose Reichstagsmitglieder 9.

**Vermischtes.**

\* (800 Schichten beflagnabt.) Vor einigen Tagen kaufte eine Frau R. in Darm bei einem in der Neustadt wohnenden Fettwarenhändler einen geräucherter Schinken, der sich aber beim Aufschneiden als auffällig weich und schlammig herausstellte. Der Eigentümer der Schinken, da seine Gattin viel vor dem Gemahl habe, Fettwarenhändler wieserte sich, den Schinken zurückzunehmen und warf schließlich den Mann hinaus. Nun wurde der Schinken der Behörde zur Untersuchung übergeben. Er wurde untersucht und die Befunde stellte fest, daß der Schinken Borax zugeführt sei. Die sofortigen Nachforschungen bei den Verkäufer vor dem Gemahl wurde der Schinken von einer großen Anzahl von Ärzten untersucht. Es wurde nun, wie der „Darm. Grenz.“ berichtet, weiter mitgeteilt, daß in letzter Zeit viele solcher Schinken in den Verkehr gebracht worden und ihren Wert in das Publikum gefunden hatten. In der Darmstädter Münchener wurde darauf 650 und in einer Münchener Münchener weitere 150 Schinken beflagnabt, die sämtlich eine dicke Boraxschicht aufwiesen. Sämtliche Schinken waren im Sommer geräuchert worden und als Konservierungsmittel war Borax genommen worden, ein Verfahren, das die Vorläure den menschlichen Organismus schädlich zu machen zuzufügen imstande ist. Die beflagnabten Schinken befinden sich einwillen in Obhut der Staatsanwaltschaft.

(Die Opfer der Schiffskatastrophen von Montevideo.) Aus Montevideo wird gemeldet: Aus dem gesunkenen Dampfer „Colombia“ wurden von Fahrern vierzehn Leichen, darunter elf Frauenleichen, geborgen. Der Breksell veranfaßte für die Opfer der Katastrophe eine Sammlung.

**Anzeigen.**

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Sonntag den 5. September (13. nach Trinitatis) predigen:**  
(Gesamt mit zwei sollte zur Unterhaltung der evangelischen Glaubensgenossen in Gera.)  
**Dom.** Vorm. 1/8 Uhr: Superintendent Wiltgen.  
Vorm. 1/10 Uhr: Diak. Wuttke.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Stadt.** Vorm. 1/8 Uhr: Siegm. Dom.  
Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Schollmeyer.  
Vorm. 1 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Kennhardt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Bött.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Dienstag den 7. September, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung der Frauenhilfe im „Sächsischen Hof“.  
**Wittenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Dettus.  
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. **Anmeldung.** Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Montag Frauenhilfe („Reichstagsfeier“).  
Abends 8 Uhr: **Wahlvereine.**  
Dienstag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen Wittstraße 1. Pastor Wuttke.

**Katholische Kirche.**

Sonntag 6 Uhr abends: Beichte.  
Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Beichte.  
1/8 Uhr: Frühmesse.  
1/10 Uhr: Marien mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Anachts.  
**Beichtstuhlwahl in St. Michael Spurgau.** Spurgau. Vorm. 10 Uhr.  
**Krausdorf.** Vorm. 8 Uhr.

**Vanderdingung.**

Zum Neubau des Ober-Hausbaus in Eckstr. sollen in 2 Losen und zwar:  
Los 1: Der alte Stall und die Stämme mit Stallbau auf Abruch.  
Los 2: Die Erd-, Maurer-, Tischler-, Stein-, Zimmer-, Stäcker-

Schneide- und Eisenarbeiten und die Umwandlung einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen liegen und die Zeichnungen liegen hier während der Dienststunden zur Einsicht aus. Absätze des Bedingungsantrages und der Bedingungen können gegen post- und befristete Einzahlung von 100 Mk. für Los 1 und 500 Mk. für Los 2, sofort der Vorort reich, bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem stattfindenden Öffnungstermine am

**Mittwoch den 15. September 1909, vormittags 11 Uhr,**

gebührenfrei nach hierher, Oberaltenburg 23, einzuliefern.

Die Anstalt unter den Bewerbern oder die Abwesenheit sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Verzeichnis den 2. September 1909.

Der Königliche Kreisbauinspektor. Zohli.

3 Wohnungen, Nähe des Domes, im Preise von 620, 400 und 225 Mk. sind im Preis ab zu vermieten und 1. April 1910 zu beziehen. Offerten unter O N an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wer sein Grundstück verkaufen will!**

ohne Provisionsvorschuß  
Rittergüter, Landwirtschafte, Ziegelm., Grundstücke, Gehöfte und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden direkt und schnell verkauft durch das altbekannte

**Bureau Centrum, Berlin,**

Landsbergerstraße 57.

(Gegensatz eingetragene Firma.) Wer sich verlässlicher annehmen, auch Da unser Vertreter in der nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten um Angabe der genauen Adresse. Der Besuch ist kostenlos.

Verkaufe zwei sehr schöne, reinweiße diesjährige

**Ziegen.**

Gärtner Weigmann, Frogoth bei Merseburg.

**Kupfer-Vitriol**

(blauer Cyper)

zur Bestelleit bei

**Oskar Leberl,**

Drogen und Farben, Burgstraße 18.

**Strich eingetroffen:**

schwed. Preisselbeeren, ital. Weintrauben,

in ganzen Kisten und pfundweise empfiehlt

**Emil Wolff.**

Viele tausende Anerkennungen.

Hess. Nat. 25. März.

Die im Dezember 1905 von Ihnen bezogene Nähmaschine KRONE gefällt mir gut. Ich will jeden Tag darauf.

**Neueste Singer-Nähmaschine**

Krone, von verleiht die Nacht am Ende, auch vorwärts rückwärts, das Genähte kann nicht aufgehen, stickt und stopft. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, Staats- u. Reichswehrbeamten, Lehrern, Militär, Krieger, Forst- und Weidmännern, vereinet die neueste deutsche hoch- armierte Singer-Nähmaschine Krone mit hygienischer Futur für alle Arten Schneider, für 40, 45, 48, 50, 55, 60 Mk. 4wöchentlich Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläumskatalog, Anerkennungen gratis. Müller, Maria-Zoller-Käder, elegante schöne Bauart, selbstbewusste Marken, stabil, leicht, stark, von 60 Mk. Maschine mit Platte billigst.

Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

**Grossfirma M. Jacobsohn**

Berlin N. 24, Lindenstr. 128.

Sonntag den 5. Sept.

**Ausflug nach Ratzeburg**

zu Karolad Zimmermann, Mühlberg, am Sonntag mit dem Zuge 1 Uhr 40 Min. bis Mültzen.

**Ryffhäuser.**

Sonntag

**Geflügel-Anskegeln.**

Restaurant zum Merseburger Raben.

Heute Sonnabend

**großes Geflügel-Anskegeln.**

Heute

**Schlachtfest.**

Ernst Vogel, Laufstädterstr.

**Streng reell.**

Gewinnbringende Klein für 600 Mk. zu verkaufen. Es betr. einen Artikel, der in Kolonial-Verkauf. Gesch. u. Hotels mehrfach gebraucht wird. Off. Nr. M G 188 an Danbe & Co., Magdeburg.

**Zischlergesellen**

früht O. Gehre, Spurgau.



Größtes Atelier,  
vorzüglich eingerichtet.

# Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstr. 42.

## Eine ganze Armee

Kinder ist grobgezogen mit **Carl Kochs Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, kühlt den Knochenbau, verhindert die Rinderkrankheiten, als Nahrungströpfchen etc., da er die Bestandteile eines guten Krümchens mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Läden u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Cauerbrey Nachf.,** Gutsb. Köpfe; Döberitzstraße;  
**Walter Bergmann,** Gotthardtstraße 10;  
**Carl Schmidt,** Untercaltenburg;  
**Woldemar Ritterich,** Gotthardtstraße;  
**Zg. Sieber,** Halleischerstraße;  
**Hofb. Böhm,** kleine Ritterstraße;  
**H. Buschmann** Sand.  
Frankleben: **H. H. Hande;**  
Kramark b. Merseburg: **Hugo Gruber;**  
Groß-Ramau: **Eitz Hays;**  
Siedben: **P. Schmidt;**  
Mücheln: **B. Ködel,** Bäckermeister;  
Gatterstedt b. Querfurt: **G. Meiß;**  
Sieden: **Bernh. Hempel;**  
Landa: **Paul Fügner;**  
Radewell: **Albert Zaeger;**  
Densdorf: **Heinr. Pfeiffer,** Bw. Nagel.  
Göbers: **Gerhard Schwarz;**  
Landschütz: **Rangenberg;**  
Schiffstädt: **Stammer;**  
Niederelschütz b. Schiffstädt: **Emma Dobrich;**  
Bornstedt b. Querfurt: **Otto Heinrich.**  
Bäckermeister **Conrad, Wilkau.**

## Selbst-Rasierer

erhalten ihr Rasiermesser, Rasierapparat unter Garantie sauber geschliffen und abgezogen in der Saleferei von

**H. Mehl, Markt 13.**

## Favorit-Moden-Album

ersch. im Winter 1909-10, soeben eingetroffen.

**Mario Müller Nachf.,**  
H. Ritterstraße 11.

**Technikum Altenburg**  
Direktor: Professor A. Nowak.  
Maschinen-, Elektrotechnik, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik, 5 Laboratorien.  
Programm frei.



**A. W. Haase**  
Merseburg,  
Markt 14.

**Hochzeits-Wagen, Krenser, Park- und Jagdwagen**  
in vornehmer Ausstattung stellt **Goldener Löwe, Otto Obenau.**  
Tel. Nr. 299.

Desgl. halte zwei gute Reitpferde für Interessenten zur Benützung bereit.

## Stiefel und Schuhwaren

größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei

**R. Schmidt, Markt 12.**

## Dada

von Bergmann & Co., Kadebühl ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, befeuchtet, raffiniert, kühlt die Kopfhaut, erzeugt einen kräftigen Haarschnitt und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. a Fl. 1/2 und 2 Mk. bei: **Reinh. Rietze u. Aug. Berger.**

## Erniekleider

große Vorräte in allen Farben, **Handtücher, Bettzeuge etc.**, einen schweren Marine-Cheviot, 1,40 Mtr. breit, a 3,25 Mk., zu Kostümen (Gegenstandstaus).

Spezialität:  
**schwarze Kleiderstoffe.**

**C. Kosera,**  
an der Geißel.

## Augarten.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 5., 6. und 7. Sept.,  
**grosses Volksfest**  
a la Münchener Oktoberwiese.

Zur Aufstellung gelangen:  
Hippodrom, Kufenm., Sporttheater, Berg- und Tal-Bahn, Doppel-Karussell, Schießbude, auch Kaspar kommt.  
Wein- und bayerische Bierkuben a la Münchner Kindl, Spielbuden und vieles andere.

**Montag großes Kinderfest.**

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält ein Geschenk.  
**Dienstag großes Freitanzkonzert**  
und Aufsteigen eines riesigen Zeppelin Luftballons.

Um gütigen Zutritt bittet **Franz Sieler.**

## Tanzunterricht.

Auf mehrfach an mich ergangene Anfragen hierdurch zur Nachricht, daß mein diesjähriger Kursus für die **Abend-Abteilung** Ende Oktober beginnt. Geht. Anmeldungen junger Damen und Herren nimmt Herr **Chwe, Bühl 20**, für mich entgegen.

**Oscar Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.**

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/4 Pfund, gehört zu einer 1/4 Literflasche

## Köstritzer Schwarzbier

für Blutmarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Haus- und Besatz-Getränk. **Echt** zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Vorzügliches Tafelgetränk. Bester Hausrunk.**

Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versetzten Malzbieren.  
Hauptverlag: **Bernhard Oeltzschner, Bier- u. Groß-Handlung, Merseburg und Mücheln, Christian Bohm, an der Geißel, Carl Schmidt, Untercaltenburg, A. Weizel, Domolz.**



## Eine Plättanstellung

die noch nicht mit unserer Patent-Universal-Plättmaschine plättet, verlangt kostenlos Offerte.  
F. W. Wacker-Plättmaschinenfabrik  
Rumold & Hammer, Forst (Lausitz) f. B.

Sie sparen an jedem Pfund Butter za. 50 Pfg.!!!  
Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.

**Wer** Käufers Caselkönigin versucht, kauft über den hochfeinen Caselkönigin Schmet nicht nur ebenso, sondern sogar noch besser ein als so manne teure Molkeri-Butter. Ein einziger Versuch überzeugt Sie voll und ganz von der hochfeinen prima Qualität.

**Volle Garantie:** Caselkönigin heute bereits in tausenden Familien als Tischbutter eingeführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, zahle Ihnen, wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder retour! Wer probiert, der lobt. Zu haben bei

**Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telefon 333.**



## Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.

Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

**Willy Muder,**

Merseburg, Markt 19.

Inb. Hubert Totzke.

Gegenüber dem Ratskeller.

## Bolsbibliothek und Vesehale

geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Ziehung 20.-23. Sept. 09.  
**Düsseldorfer** Lose 2 Mk.  
Porto und Liste 30 Pfg.  
Bargeld zähle für alle 8943 Gew. Mk.  
**120000** Hauptgewinn Mk.  
**30000**  
**10000**  
**5000**  
vors. geg. Kasse od. Nachn.  
**Carl Seitz,**  
Düsseldorf, Postfach 261.

5000  
5000  
5000  
5000

## Möbel und Instrumente

aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billiger Preisstellung. Offerten unter „Politur“ an die Exped. d. Bl.

## Glanzplatten

in und außer dem Hause wird angenommen **Friedrich 17**, im Hof-  
Robert Grunert, Halleischerstraße 11, I.

## Altes zuverlässiges Mädchen.

welches in allen häuslichen Arbeiten tüchtig und auch im Kochen nicht unerfahren ist, sucht zum 1. Oktober

Frau **Rosa Seholding,**  
Weißenseilerstr. 11, I.

Meldungen nur mit Buch erbeten.

## Jüngeres Dienstmädchen

bei gutem Lohn sofort oder 1. Oktober ge-  
sucht **Wegmar 15.**

## Junges Mädchen.

welches Lust hat, den seltenen Damenputz zu erlernen, wird sofort noch angenommen. Gleichzeitg ein junges Mädchen, nicht unter 14 Jahren, als

## Aufwartung

zum Austragen der Güte wird sof. gesucht **Mario Müller Nachf.,**  
H. Ritterstr. 11.

## Mädchen als Aufwartung

für den Vormittag gesucht **Eintracht 4 I.**

Ab 15. September ehtliches etwa 15 Jahre altes Mädchen als

## Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. **Ufgemann, am Bahnhof 8.**

## Jüngere Aufwartung

für nachmittags gesucht **Glückwünsche 13, pt.**

## Ehrenerkärung.

Die Beteiligung gegen **Fraulein A. Dornel** aus Egerau nehme ich, da Unmöglichkeit, hiermit zurück.  
**L. Hoffmann.**

## Vorkaufverein zu Merseburg.

E. G. m. b. H.

## Kassenabschluss

für den Monat August 1909.

Einnahme:	fl. Pf.
Kassenbestand vom Monat Juli	8 088 09
Rückzahlung auf gegebene Bon.	129 596 38
Vorjahr-Zinsen	9 627 --
Angenommene Anlehen	39 543 98
Eigent-Konto	10 325 --
Giro-Konto — Berlin	30 447 90
Laufende Rechnung — Berlin	— --
Bank-Konto	72 795 35
Bereinskaptial von Mitgliedern	122 40 --
Bereinskaptial	30 --
Bereinskaptial	10 236 14
Konto für Verschuldene	— --
Summa:	314 487 77
Ausgabe:	306 35
Gegebene Vorkauf	124 173 60
Zurückgezahlte Anlehen	58 234 22
Bereinskaptial von Mitgliedern	— --
Verwaltungskosten	1 536 50
Scheck-Konto	8 958 34
Giro-Konto — Berlin	15 165 10
Laufende Rechnung — Berlin	3 332 50
Bank-Konto	14 787 60
Konto für Verschuldene	13 911 35
Summa:	240 089 21

Mittig Bestand: 74 378 56  
E. Hartung, E. Peters, R. Heyne.  
Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 207.

Sonntag den 4. September 1909.

36. Jahrg.

## Deutschland.

— (Prinz Heinrich von Preußen) steht am Abschluß seiner Tätigkeit als Chef der Hochseeflotte, die zu den diesjährigen Herbstmanövern um zwei Geschwader vergrößert, das Reservegeschwader und das Schulschiffgeschwader, verstärkt worden ist. Die unter dem Befehl des Prinzen stehende Flotte umfaßt 40 Schiffe und 60 Torpedoboote mit 24 000 Mann Besatzung. Noch niemals ist eine deutsche Seestreitmacht von solcher Größe vereinigt gewesen. In der deutschen Marine zückt niemand zum Admiral auf, der nicht seine Fähigkeit für diesen Rang in verantwortlichen Stellungen bewiesen hat. Auch der Bruder des deutschen Kaisers hat, wie die „Mag. Ztg.“ schreibt, in 32-jähriger Dienstzeit von Stufe zu Stufe schreiten müssen, um diejenige Stellung zu erlangen, die ihn zum Führer einer Flotte macht. Es ist ihm in seiner seemannschaftlichen Laufbahn nichts erspart geblieben. Als Kriegsschiffskommandant lernte er in langjähriger Dienst, den er sich nie erleichtert hat, den Begriff der Verantwortlichkeit für Schiff und Besatzung in seiner vollen Schwere erkennen. Dann war er hintereinander Chef der 2. Panzer-Schiffdivision, der Kreuzerdivision und des Geschwaders in Ostafrika, der heimischen Panzerflotte und der Disposition. Im September 1906 wurde er Nachfolger des Großadmirals v. Roeder, dem unsere Flotte mehr verdankt als irgend einem seiner Vorgänger. In jenem strengen Pflichtgefühl, das im Vordergrund allen Admiralen eigen ist, die mehr in Besonderen in Landkommandos tätig waren, hat Prinz Heinrich die Flotte als ein Führer, der sich seiner Aufgabe und Verantwortung voll bewußt ist, mit Erfahrung, Umsicht und Entschlossenheit befehligt. Die Hochseeflotte ist Deutschlands schwimmende Wehr. Dieses Kampfmittel in unausgesetzter Schulung zu stärken, die in jedem Schiffe wohnenden Geschäfte voll zu entwickeln und diese Fülle von Kräfteinheiten zu einer wirkungsvollen, einem Willen gehorchenden Macht zu vereinigen, das ist in kurzen Worten die Aufgabe des Flottenchefs. An Zahl der Schiffe ist der Flottenkörper in den letzten Jahren nicht gewachsen, wohl aber durch das Auscheiden älterer und die Einbringung neuer Schiffe an Kampfkraft, durch unausgesetzte Übung an Geschlossenheit und Einheit. Heute hat die Hochseeflotte denjenigen Grad von Schlagfertigkeit und Geschicklichkeit erreicht, der sie in den Stand setzt, das für ihre Kräfte überhaupt Mögliche zu leisten.

— (Die Ernennung eines Ersatzers zum Abteilungschef im preussischen Kriegsministerium) hat in Glatz-Bohmen vielfach Erörterungen veranlaßt. So gibt das „Journal d'Alsace Lorraine“ einen Bericht des „Gil Blas“ wieder, der den Eintritt des Majors Scheuch in das Kriegsministerium beklagt. Daß die Ersatzers in den deutschen Beamtenämtern eintreten, daran hatte man sich in Frankreich allenthalben schon gewöhnt, aber das deutsche Offizierskorps hielt man für ein ihnen völlig unzugängliches Land. Das genannte reichsländische Blatt glaubt diesen französischen Betrachtungen gegenüber darauf hinweisen zu sollen, daß es sich nur um einen vereinzelten Fall handle, aus dem keine allgemeinen Schlüsse gezogen werden dürften. Die „Klin. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wenn noch nicht mehr von dem im Laufe der Jahre in die deutsche Armee eingetretenen Offizieren in höhere Stellen aufgerückt sind, so liegt das bedauerlicherweise daran, daß sie die Laufbahn meist aus Gesundheitsrücksichten später wieder aufgeben mußten. Die Zahl der aus einheimischen Kreisen hervorgehenden deutschen Offiziere ist jedoch im allmählichen, wenn auch langsamen Wachsen begriffen. Sie würde wohl erheblicher sein, wenn nicht in einheimischen Kreisen noch vielfach Vorurteile beständen wegen der Ansprüche der Truppenteile bezüglich des Familienvertrages ihres Offiziersbesatzes, die so lange nicht beseitigt werden, als der Verlust des so zahlreichen einheimischen Elements im französischen Offizierskorps mit der reichsländischen Bevölkerung anhält.“

— (Der Deutsche Richterbund) diese neue juristische Organisation, hält demnächst den ersten deutschen Richtertag in Nürnberg ab. U. a. wird der Landgerichtspräsident Dr. Niem aus Limburg über die Befähigung der Strafgerichte sprechen und dabei folgende Punkte vertreten: 1. Das Kollegialgericht ist gegenüber dem Einzelrichter das bessere Gericht. Deshalb ist der Ersatz des Schöffengerichts durch den Einzelrichter eine Verschlechterung der Rechtspflege. 2. Der gelehrte Richter ist gegenüber dem Schöffen der bessere Richter. Deshalb ist das kollegiale Schöffengericht gegenüber dem Schöffengericht das bessere Gericht. Daher ist der Ersatz der Strafkammer durch das Schöffengericht eine Verschlechterung der Rechtspflege. 3. Die Verbesserung des Laienelements

für die Berufungsinstanz ist eine Unmöglichkeit. Deshalb ist die Beteiligung der Laien an der Rechtspflege auf die erste Instanz zu beschränken.“ — Die hier niedergelegte Auffassung wird und kann nicht ohne Widerspruch bleiben. Das Streben nach stärkerer Beteiligung der Laien an der Rechtsprechung entspricht auch dem Wunsch nach einer besseren Rechtspflege, die vor der Verhinderung durch die an ihr Bureau gesesselten und doch immerhin zu einer gewissen Sachkenntnis neigenden gelehrten Richter benachteiligt werden soll. Die Erweiterung der Laienmäßigkeit, die die neue Strafprozessordnung vorsehen wird, ist daher im Prinzip anzuerkennen. Herr de Niem müßte konsequenterweise eigentlich zur Ablehnung der Laien überhaupt kommen. Wenn er davor zurückreißt, so ist der springende Punkt hierfür wohl lediglich die Kostenfrage. Glücklicherweise müßte eine Rechtspflege, die nur von Richtern und garnicht von Laien ausgeübt wird, an den unerschwinglichen Kosten scheitern.

— (Vertrags der Westeuropäer der Gesellschaften mit beschränkter Haftung) ist zwischen dem preussischen und sächsischen Finanzministerium eine Vereinbarung getroffen worden. Danach sollen in Preußen Gesellschaften einer in Sachsen zur Einkommensteuer veranlagten Gesellschaft mit beschränkter Haftung von demjenigen Teil der veranlagten Einkommensteuer befreit sein, der auf die Gesellschaften entfällt. Eben dasselbe tritt für sächsische Staatsangehörige ein, soweit sie Gesellschaften einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind. Diese Vereinbarung tritt in Preußen mit Wirkung vom 1. April 1909, in Sachsen mit Wirkung vom 1. Januar 1909 in Kraft. — (Der konservativen Reichstagsfraktion und den Agrarabemagogen) hielt der konservativen „Reichsb.“ in einer seiner letzten Nummern, wie folgt, den Text: „Das Austritt des Hanja-Bundes, des Bauernbundes und die Sezessions- und Abschlussschreibungen im eigenen Lager sind für die konservative Partei bedenkliche Zeichen der Zeit, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie im engen Zusammenhang mit der Haltung der konservativen Fraktion zu erster Selbstkritik auffordern. Wenn man die Folgen voraussesehen hätte, so würde man doch wohl die Haltung der Partei geändert haben. Die konservative Fraktion hat es gewiß gut gemeint mit dem, was sie getan hat, und hat durch das schließliche Zustandekommen der Reform bewiesen, daß es ihr mit der Reform ernst war; aber sie kann auch nicht verkennen, daß ihre kategorische Ablehnung der Erbschaftsteuer sehr viel zu der eingetretenen Verwirrung und Bitterung beigetragen hat, weil man darin eine Übertreibung der agrarischen Interessen sah. Das hat in weiten Kreisen lebhaften Widerspruch gegen die einseitigen agrarischen Bestrebungen ausgelöst, und gegen diese wendet sich jetzt alles, der Hanja-Bund, der Bauernbund, und auch die sezessionsfähigen Gedanken innerhalb der Partei richten sich lediglich gegen die agrarischen Übertreibungen, an denen aber der Bund der Landwirte mit seiner Agitation mehr beteiligt ist als die konservative Partei. Da der Bund der Landwirte aber keine politische Partei ist, sondern durch die Verbindung mit der konservativen Partei seine Zwecke zu erreichen sucht, so ergibt sich das Dilemma gegen die agrarischen Übertreibungen auf die konservative Partei. Das kann dieselbe aber als große politische, alle Staats- und Volksinteressen umfassende Partei nicht tragen. Würde die konservative Partei sich gegen diese Erkenntnis verschließen, worauf die Zeichen der Zeit sie mit tatsächlichen Nachdruck hinweisen, so ist, wie die Dinge liegen, zu fürchten, daß die Misachtung derselben zu einem großen Abfall und Wuch innerhalb der konservativen Partei führen wird, was um jeden Preis verhütet werden muß, weil es nicht bloß den so notwendigen Einfluß der konservativen Partei in den Parlamenten schwächen, sondern es auch den Interessen der produktiven Volksklassen, insbesondere der Landwirtschaft schaden würde, wenn die Gegner die Oberhand gewinnen.“ — Das klingt etwas anders, als wir es in der „Kreuzzeitung“ zu lesen gewohnt sind. Auf welcher Seite aber die Wahrheit ist, das ist nicht schwer zu erkennen.

— (Wie Abg. Dr. Hahn auf unbehagliche Anfragen reagiert) und welche Lehren er in dieser Beziehung den übrigen bündlerischen Abgeordneten zu erteilen pflegt, darüber hat auf der ersten Bundesversammlung des Deutschen Bauernbundes der Landwirt Hestermann-Petershagen eine hübsche Mitteilung gemacht. Er sagte nach dem kürzlich erschienenen stenographischen Bericht: „Ich hatte Gelegenheit, weil ich mich sehr für die Viehzentrale interessierte, dort mit verschiedenen Sekretären der Landwirtschaftskammer zusammen zu sein, und wohnte bei dieser Gelegenheit auch einmal einem Redner-

furkus des Bundes der Landwirte bei. Und da fragte einer der Herren, was man eigentlich antworten solle, wenn von liberaler Seite immer darauf hingewiesen würde, daß der Bauernstand nicht die richtige Vertretung in den Reichstagen, Provinziallandtagen usw. habe, daß er hier ganz zurückgesetzt sei. Da sagte der Bundesdirektor Herr Dr. Hahn:

„Meine Herren, wenn derartige von den Liberalen Ihnen entgegengeschaut wird, da gehen Sie einfach nicht darauf ein, da müssen Sie darüber hinweggehen, das ist nicht gesagt.“ Diese Zehnwelgehat hat ja — das läßt sich nicht leugnen — für den zur Rede gestellten Agitator des Bundes der Landwirte manche Bequemlichkeit, aber jetzt sind die Bauern doch allmählich schon so hellhörig geworden, daß sie sich mit Stillzweigen nicht mehr abspähen lassen, sondern sehr energisch auf eine Antwort dringen werden.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Sept. Gestern wurde ein Polizeigezant zum Schutze der Ehefrau des Oberpostkassens Kasseler gerufen. Als er in der Wohnung der Frau erschien, wurde er von deren Ehegatten angegriffen und auch, allerdings nur leicht, verletzt. Der Polizeibeamte mußte von seiner Waffe Gebrauch machen; er brachte dem Oberpostkassener eine Wunde am linken Oberarm, die von einem herbeigekommenen Arzte verbunden werden mußte. — Gestern fiel die 78-jährige Witwe Johanne Herrmann am Hause Friedr.straße 53 die Kellerterrasse hinunter, wobei sie außer einer Querschwund an der rechten Stirnseite einen doppelten Bruch des rechten Handgelenks erlitt.

† Aschersleben, 2. Sept. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Hermann Hoppe von hier hat mit mehreren Komplizen beim Fleischermeister Hermann Mähloff einen Einbruchsdiebstahl verübt und 1 1/2 Zentner Fleischwaren im Werte von ca. 100 Mk. gestohlen. Die Diebe sind sämtlich festgenommen und das gestohlene Gut ist wieder herbeigeschafft worden.

† Erfurt, 2. Sept. Der Major Alfred Bauer beim Stabe des hier liegenden 71. Infanterieregiments wurde gestern nachmittag auf freiem Felde, während er der Hühnerjagd oblag, von einer Lungen-Entzündung betroffen. Nachkommende Jäger fanden den kranken Mann in einer Ackerfurche als Leiche wieder. — In der von Automobilfahrern gefürchteten Kurve der Ghauffee bei Schmirx (Landkreis Erfurt) ereignete sich gestern auch wieder ein Automobilunfall. Ein Kraftwagen, der von Gotza kam, wollte einem Steinbruch ausweichen, nahm aber, da der Chauffeur den Lastwagen zu spät bemerkte, die Kurve zu kurz und fuhr in den Straßen Graben. Das Automobil überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Während der Chauffeur anscheinend innere Verletzungen davontrug, kam der Besitzer des Wagens, ein Fabrikant aus Gotza, mit besser Haut davon.

† Vom Eichsfelde, 2. Sept. Nachdem die wiederholten Veruche, mittels der sog. „Wünschelrute“ ergiebige Wasserquellen zu erschließen, um der Wassermangel in den Bergbüchern des Eichsfeldes ein Ende zu machen, als völlig mißlungen anzusehen sind, hat die Regierung auf weitere Wünschelruten-Experimente verzichtet und durch das Meliorationsbauamt in Erfurt ein Projekt über eine Verbands-Wasserleitung für die Ortshafte Müllstedt, Müllstedt, Gelfelder, Struth und Eigenrieden ausarbeiten lassen. Der Landrat a. D. v. Bülow-Vothstamper hatte in den letzten Jahren alle erdenklichen Wasserforschungs-Experimente mit seiner Wünschelrute gemacht, die viel Geld gekostet und gar nichts geholt haben. Landrat v. Bülow hatte bei Müllstedt eine Stelle als wasserhaltig bezeichnet. Man bohrt für 6000 Mk., fand aber schließlich nur 5 ohm täglichen Wassers. Es wurde später bis auf 85 m Tiefe weiter gebohrt, doch wurde noch nicht das Doppelte vom ursprünglichen Quantum erreicht, so daß noch nicht der zehnte Teil des Wasserbedarfes eines Dorfes gedeckt war. — Die Familienkosten der Verbands-Wasserleitung sind auf 430 000 Mark veranschlagt. Zu diesen Kosten ist eine Beihilfe aus dem „Wellfonds“ bis zur Höhe von 200 000 Mark in Aussicht gestellt. Inzwischen ist durch Beschluß des Ministers für Landwirtschaft und des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen eine Beihilfe von 48 000 Mark referiert worden. Die endgültige Entscheidung über die Bewilligung wird erst erfolgen, nachdem die noch ausstehende Prüfung des Projekts durch die Provinzialverwaltung und das Landwirtschaftsministerium erfolgt ist.

† Weisenfels, 2. Sept. Der bisherige besoldete Beigeordnete (Zweite Bürgermeister) Dachs in Weisenfels ist als Erster Bürgermeister dieser Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren befristigt worden.

† Gatersleben, 30. Aug. Von der Schädlichkeit des Hamsters, dem zuerst auf den abgeernteten Getreidefeldern einzeln nachgestellt wird, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß in einer benachbarten Feldflur innerhalb 14 Tagen zusammen 137 weibliche, 98 männliche und 768 junge Hamster ausgerottet worden sind. In seinen Vorratskammern wird nicht selten  $\frac{1}{4}$  Himden und mehr Getreide aufgefunden. Am liebsten nimmt der für die Landwirtschaft so schädliche Mager Weizen ober Gerste, und nur im Notfall greift er sich an anderen Getreidearten.

† Plauen, 2. Sept. Auf offener Straße auf dem Neufußplatz verbrannten auf einem Wagen 20 Ballen Hanf der Firma Wagner u. Wegmann. Der Schaden beträgt etwa 2500 Mark. Die Pferde des Wagens waren arg gefährdet.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. September 1909.

\*\* Abschaffung der ersten Wagenklasse in Mitteldeutschland. Mit Beginn dieses Monats hat man mit der Abschaffung der 1. Wagenklasse der Eisenbahnzüge in Mitteldeutschland im weitesten Umfang begonnen. Bekanntlich hatte man schon vor Jahren in Süddeutschland die 1. Wagenklasse zum größten Teile abgefristet, sie aber auf Grund zahlreicher Wünsche aus jener Gegend wieder eingeführt. Die jetzige Abschaffung erstreckt sich sogar auf sehr verkehrsreiche Strecken, das heißt auf solche bis zu 22 Zügen im Tag nach beiden Richtungen (wie z. B. Georgenthal-Friedrichsroda-Friedelsfeld). Dagegen wurde gleichzeitig mit der Umwandlung der meisten Tageszüge in D-Züge mit Korridorwagen begonnen, namentlich dort, wo Speisewagen angebracht sind, um ein Zu- und Abfließen des Publikums, das den Speisewagen benutzt, während der Fahrt zu ermöglichen. Bei Nachtzügen gelangen die Korridorwagen in weitestem Maße schon vor Jahren zur Einführung, da sie sich als das beste Vorbeugungsmittel gegen Raubfälle erwiesen.

\*\* Aber die vorzeitige Entlassung von Schülkern. Infolge eines Spezialfalles hat die königliche Regierung zu Merseburg nachstehende Verfügung erlassen: „Die vorzeitige Entlassung nach schulpflichtiger Kinder darf im allgemeinen nur nach vorübergehendem siebenjährigem Schulbesuch und nur dann erfolgen, wenn ganz besondere Verhältnisse (z. B. Gesundheit des Kindes, Notlage der Eltern) sie dringend erwünscht machen und das Kind nach seinen Kenntnissen sowie in sittlicher Beziehung das Ziel der Volksschule erreicht hat. Auch ist nach Möglichkeit darauf zu achten, daß zu entsprechender Zeit die Konfirmation des Kindes erfolgt. Es ist daher stets bei dem königlichen Superintendenten über diesen Punkt Rücksicht zu halten. Für solche Kinder, deren Eltern usw. die Konfirmation ganz verweigern, gilt noch unsere Verfügung vom 26. November 1878 (Bogge S. 407) als frühesten Entlassungstermin. Dem desjenigen Jahres, in welchem bis zum 1. Okt. das 14. Lebensjahr vollendet wird.“

\*\* Lösung von Arbeiterfahrkarten. Zur Erlangung von neuen Stationsverbindungen bzw. Neueinführung von Arbeiterfahrkarten und Arbeiterwogenkarten bedarf es eines Antrages bei der zuständigen Eisenbahndirektion. Arbeiterfahrkarten, die bei der Fahrkartenauskunft nicht direkt bis zum Wohnort zu haben sind, werden nicht veranlagt, auch dann nicht, sofern sie im gebrochenen Verkehr gelöst werden können, weil letzteres gegen die bestehenden Bestimmungen verstößt. Arbeiterwogenkarten können an jedem beliebigen Tage gelöst werden und gelten an sechs aufeinander folgenden Arbeitstagen entweder täglich zur Hin- und Rückfahrt oder zur einfachen Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstelle. Die Karten können unter Umständen auch an Sonn- und Festtagen Benutzung finden, wenn diese nach der Arbeitseinstellung als Arbeitstage anzusehen sind. Werden sie jedoch an diesen Tagen nicht benutzt, so verlängert sich die Geltungsdauer ohne weiteres um die Zahl der ausgefallenen Tage. Arbeiterfahrkarten gelten zur Fahrt vom Wohnort nach der Arbeitsstelle und umgekehrt am Tage nach einem Sonn- oder Festtage und zur Rückfahrt nach dem Wohnort am Tage vor dem folgenden Sonn- oder Festtage. Karten werden auch an jenen Tagen ausgegeben, doch wird dies von Fall zu Fall bekannt gegeben. Die Verabfolgung von Arbeiterkarten ist von der Verbringung eines Ausweises über die Beschäftigung als Arbeiter abhängig. Der Ausweis — Vorname werden bei den Fahrkartenauskunften unentgeltlich überlassen — muß vom Arbeitgeber ausgestellt und mit Stempel einer Behörde versehen sein.

\*\* Das königliche Domgymnasium beging seine Sedanfeier, wie schon gestern kurz erwähnt,

am Mittwoch den 1. September nachmittags. Um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr zogen die Schüler unter Vorantritt der Fahne mit Musik nach dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Schlossgarten, wo Herr Gymnasial-Direktor Dr. Köhner auf die Bedeutung des Tages hinwies und des großen Heldenkämpfers gedachte, unter dessen kraftvoller Regierung das deutsche Reich wieder entstanden ist. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Deutschland, worauf das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt wurde. Nun setzte sich der Zug wieder in Bewegung, marschierte an dem Kaiser-Friedrich-Denkmal vorbei durch die Ritterstraße nach der Burgstraße, über die Waterloostraße nach dem Gymnasialplatz an der Krautstraße. Hier fand zunächst eine Ansprache des Schülervereins statt, die allgemeines Interesse erregte. Darauf führten die Terzianer einen Reigen auf, der Gymnasialchor sang zwei Lieder, es wurde von den Schülern der oberen und mittleren Klassen an Geräten getunt, und von den unteren Klassen wurden Spiele vorgeführt. Der Gymnasialchor sang wieder einige Lieder, und schließlich fand ein Wettkampf auf deutsche Art statt, aus dem der Oberprimaner Hülke, der Unterprimaner Rosenbaum und der Untersekundaner Kurt Müller als Sieger hervorgingen. Herr Professor Hartung überreichte den Siegern Vorbeerkranz, feierte in einer Ansprache das Tun und den Förderer des selben Guts muts und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Den Schluß der Feier bildete der Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz“. Darauf sammelte sich die Schüle und zog in die Stadt zurück. Trozdem das Wetter namentlich beim Beginn der Feier nicht gerade feierlich war, verlief das Fest doch sehr hübsch und war auch von Angehörigen der Schule und Freunden der Anstalt zahlreich besucht. Am Abend fand im Bürgergarten für die oberen Klassen Tanz statt.

\*\* Privatpakete an Marineangehörige im Auslande werden nun an Stelle der bisher gültigen Bedingungen nach folgenden neuen Vorschriften verfaßt: 1. Die Pakete sind im allgemeinen zu senden: a) an Matthias Rohde & Co., Hamburg, für die auf den amerikanischen und afrikanischen Stationen befindlichen Marineangehörigen; b) an Matthias Rohde & Jürgens, Bremen, für die auf der australischen und polynesischen Station, ostasiatisches Kreuzfahrtschiff befindlichen Angehörige der Marine; c) an Matias Rohde & Co., Hamburg, oder Matthias Rohde & Jürgens, Bremen, für die Marineangehörigen in Welina, Tientsin usw., sowie im Schußgebiet von Kiautschow. 2. Die Paketentbündelungen müssen mit der Post (nicht mit der Bahn) und zwar, wenn in Einzelstücken nicht anwesend, in Hamburg spätestens sechs Tage, in Bremen spätestens vier Tage vor Abgang der Dampfer eintreffen. 3. Die Kosten für die Beförderung bis Hamburg bzw. Bremen sind von den Absendern zu tragen. 4. An ein und denselben Empfänger darf jedesmal immer nur ein Paket bis zum Höchstmaß von 10 Kilogramm versandt werden. 5. Pakete sind aller Art, Lebensmittel, die dem schnellen Verderben unterliegen (zum Beispiel frisches Obst, offene, nur durch Papier bedeckte Feuchtkonservern usw.), zerbrechliche, scharfe und leicht entzündliche Sachen, scharfe Munition und Waffen sowie allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossene Gegenstände dürfen nicht aufgegeben werden. Sendungen mit Rücksichtnahme sind von der Beförderung ebenfalls ausgeschlossen. 6. Die Verpackung muß in Röhren oder festen Kartons recht dauerhaft mit äußerer Umhüllung von Leinen oder wasserfestem Stoff und mit feiner Verschnürung erfolgen. Mangelhaft verpackte Sendungen werden den Absendern auf ihre Kosten zurückgegeben. 7. Für die Aufschrift der Pakete gelten folgende Maße: Hf. Kart. Größe, 100 mm, Breite, 70 mm. 8. Der Name des Absenders auf S. M. S. „Panther“ — Vfb.: Gebr. Meyer, Oldenburg. 9. Der Name des Marineattachés in Welina. — Die Adresse ist mit deutscher Schrift unmittelbar auf die Umhüllung der Pakete zu setzen. Die gelbe Postbeschriftung ist sowohl als auch der zu Mittelungen bestimmte Abschnitt derselben müssen die gleiche Aufschrift tragen. Auf dem Abschnitt muß ferner ein kurzes Inhaltsverzeichnis gegeben werden. Inhaltsverzeichnisse sind nicht erforderlich. 8. Eine Verantwortung für ohne Verlust der Kederei oder der Spediture abhandeln oder sonstige beschädigte Pakete wird nicht übernommen. 9. Die beiden sich mit dem Transport befindenden Expeditionskarten geben genau weitere gewünschte Auskunft.

\*\* Aber die Geschicklichen, Geburten und Sterbefälle im Regierungsbezirk Merseburg im Jahre 1907 wird berichtet: Es wurden geschlossen 10 821; geboren wurden 43 333 Kinder (22 489 männlich, 20 844 weiblich), davon Lebendgeborenen 41 918 (37 094 ehelich und 4824 unehelich), totgeborenen 1415 (1216 ehelich und 199 unehelich). Es starben — einschließlich der Totgeborenen — 24 578 (12 882 männlich und 11 696 weiblich), so daß ein Geburtenüberschuß von 18 755 vorhanden ist. Die Säuglingssterblichkeit in der ganzen Provinz Sachsen ist erfreulicherweise in den jüngsten Jahren immer mehr gesunken. Während noch im Jahre 1905 20 339 Kinder unter einem Jahre starben, fiel diese Zahl 1906 auf 18 841, 1907 auf 17 270. Darunter waren 1905 3160, 1906 3036, 1907 2870 uneheliche Kinder. Die Verstorbenen auf Verminierungen der Säuglingssterblichkeit haben hier also zweifellos Erfolge gehabt. Diese Erfolge kommen auch noch in folgenden Zahlen zum Ausdruck: Von 100 unehelich Lebendgeborenen starben im ersten Lebensjahre 1905 32,5, 1906 30,

1907 27,3, von 100 ehelichen desgleichen 1905 20,5, 1906 18,7, 1907 17,3. Selbstmörder gab es 907 (647 männliche, 260 weibliche). Auf 100 000 Einwohner kamen 300 Selbstmörder. In Preußen hatte die Provinz Brandenburg mit 32,5 zu 100 000 Selbstmördern die höchste, Posenprovinz mit 8,7 die niedrigste Zahl der Selbstmörder aufzuweisen.

\*\* Auf einem Neubau in der Gutenbergstraße hierseits fiel heute früh dem dort beschäftigten Maurer Z. ein schweres Tonrohr auf den Rücken, wodurch derselbe so erhebliche Quetschungen erlitt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

\*\* Im benachbarten Schopau geriet am Donnerstagabend gegen 7 Uhr ein Automobil durch die Unvorsichtigkeit des Chauffeurs in eine Wegebaufelle der elektrischen Fernbahn und blieb in dem lockeren Sande liegen. Mehrere Passanten brachten das Gefährt wieder auf festen Boden, worauf dasselbe weiterfahren konnte.

\*\* Der Verein für Heimatkunde ladet seine Mitglieder zur Versammlung am kommenden Sonntag, den 6. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, nach dem Herzog Christian ein. Den Vortrag für diesen Abend hat Herr Gymnasial-Dirigenter Dr. Taube übernommen. Derselbe setzt seinen im März d. J. begonnenen Vortrag über: „Die Geschichte des Domgymnasiums“ fort. Gäste sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

§ Lauchstedt, 2. Sept. Zu einem Wirt, bei dem ein Handelsmann H. aus Halle während des Marktes gewohnt hatte, kam in der Abwesenheit des H. ein Mann, der sich als Bruder des H. vorstellte und dessen Uhr aus einem stehenden gelassenen Kasten abholen wollte. Dem Fremden wurde die Uhr, die hatte einen Wert von 100 Mark, auch anvertraut. Aber bald stellte es sich heraus, daß man es mit einem abgesetzten Verdräger zu tun gehabt hatte.

m. Mündorf, 2. Sept. Am Sonntag den 5. September feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr 10-jähriges Stiftungsfest, an dem sämtliche hiesigen Vereine und viele auswärtige Feuerwehren teilnehmen. Es sind verschiedene Übungen und ein Festzug in Aussicht genommen. Von der Merseburger Feuerversicherungs-Gesellschaft erhielt die Wehr 100 Mk. für ihr mannhaftes Eintreten beim Brande der Zeiger Paraffin- und Solarlampe in Döndorf. Auch hiesige Fabriken ließen ihr größere Geldbeiträge zu ihrem Feste zuwenden. — Auf dem deutschen Bundesfesten in Hamburg erhielt der Gärtnerbesitzer A. Grobe eine Dose mit Silberbeschlag und silbernem Vössel als Preis an Pflichtenheute.

§ Mülcheln, 2. Sept. Nach zuverläßiger Nachricht wird vom 1. Oktober ab auf der Strecke der Mülcheln-Merseburger Eisenbahn an allen Wochentagen noch ein jahresplanmäßiger Zug eingelegt. Abfahrt abends 9,25 aus Mülcheln, Ankunft abends 9,59 in Merseburg; Abfahrt abends 10,25 aus Merseburg, Ankunft abends 11,00 in Mülcheln. Durch den neuen Zug ist einem längst gefühlten Bedürfnis entsprochen und hoffentlich wird das reisende Publikum davon ausgiebig Gebrauch machen. Der bisherige Spätzug, Abfahrt abends 10,35 aus Mülcheln, Ankunft in Merseburg 11,09, Abfahrt aus Merseburg 11,55, Ankunft in Mülcheln 12,30, verkehrt vom 1. Oktober ab nur Sonn- und Festtags.

§ Duerfurt, 2. Sept. Unter Leitung des Herrn Superintendenten Rosenthal wurde gestern im Schützenhausgarten zu Halberstadt das Jahresfest des Kindergottesdienstes abgehalten. Nachdem die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet waren, führten sie allerhand Spiele und Reigen auf. Dazwischen hielten kurze Ansprachen die Herren Superintendenten Rosenthal, Duerfurt, Pastor Holtzner, Hahn und Pastor Schreiberhölzweig. — Die Schützen-Gesellschaft in Freyburg a. U. feiert das diesjährige Mannschützen vom 5. bis 8. September und das bunte Scheibenschießen am 12. und 13. September. — Bei dem diesjährigen Mannschützen in Mülcheln erlangte die Königswürde Herr Barbier Paul Renneke; bei dem Schützenfeste in Nebra wurde Herr Galtshöfischer Paniermann und Herr Schloffermeister Max Heinrich Ritterföng.

§ Duerfurt, 2. Sept. Der im 18. Lebensjahre stehende Dachdecker Emil Seidel aus Halberstadt war mit seinem Meister in Rothenföndorf auf einem Dache beschäftigt. Als er mit einem Kalkfaß auf dem Kopfe die Dachlatten bestreuen wollte, brach eine Felleisen und Seidel fiel 2 Stock hoch auf die Straße hinab, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Bedauernswerte hat einige innere Verletzungen davongetragen und mußte nach seiner elterlichen Wohnung transportiert werden.

§ Schkeuditz, 2. Sept. Einbrecher haben im nahen Freyroda in vergangener Nacht den dortigen Gasthof geplündert und alles nur irgend mitnehmenswertes mitgehen lassen. Nachdem sie sich durch das Fenster Eingang verschafft hatten, wurden sämtliche Geld- und Spielautomaten erbrochen und ihres



**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 4. September c.,  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich in der „Goldenen Krone“ hier  
1 Ladeneinrichtung, 1 Schreib-  
maschine, 1 Lichtpausapparat,  
und versch. Möbel.  
Merseburg, den 3. September 1909.  
Grosse, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Zum Zwecke der Aufhebung der Ge-  
meinschaft unter den Erben der verstorbenen  
Chefrau **Hesfeldt**, Amalie geb. Meyer,  
die in Aufhebung der in Merseburg bezug-  
nehmigen, im Grundbuche vom  
Merseburg Band 14 Blatt 678 bezug-  
nehmigen Band 9 Blatt 395 zur Zeit der  
Eintragung des Versteigerungswertes  
auf den Namen der Chefrau des Ehepaars  
madermellers **Hesfeldt**, Amalie ge-  
borenen Meyer zu Merseburg eingetragenen  
Grundstücke:

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Garten  
Neumarkt Nr. 30 in Merseburg, mit  
einem jährlichen Gebäudewerter-  
ungswerte von 489 Mark, Ge-  
bäudefeuerrolle von Merseburg 989,
- b) Flur Meuschau, Kartenblatt 3, Par-  
zelle 285/159 Wiese, Plan 442, 9 a  
40 qm, mit einem jährlichen Grund-  
steuerertrag von 147/100 Talern,
- c) Flur Meuschau: Wiese, Plan 441, der  
große Acker oder Walpurgis in  
Größe von 9 a 20 qm mit einem  
jährlichen Grundsteuerertrag von  
144 Talern.

besteht, sollen diese Grundstücke  
am **2. Oktober 1909,**  
vormittags **9 Uhr,**  
durch das unterzeichnete Gericht — an der  
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert  
werden.

Merseburg, den 5. August 1909.  
Königliches Amtsgericht.

Der in der Zwangsversteigerungssache  
**Reincke** auf den 18. September 1909 an-  
beraumte Versteigerungstermin ist auf-  
gehoben.

Merseburg, den 1. September 1909.  
Königliches Amtsgericht.

Freundliche Parterre-Wohnung in der  
Karlsruhe, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern,  
Küche und Zubehör sowie Vorgarten, ist  
zum 1. Januar 1910 zu vermieten. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**2 Wohnungen**

von je 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche und  
Zubehör sind zum 1. Oktober oder später  
in meinem Neubau Hiltferstr. 2 zu vermieten.  
Franz Vogel, Hofmarkt 17.

Stube, Kammer, Küche ist an ältere  
Leute zu vermieten und 1. Oktober zu be-  
ziehen  
Krauthstraße 13.

zum 1. Oktober d. J. zu  
**I. Etage** vermieten. Preis 425 Mk.  
Besichtigung der Wohnung 10—12 Uhr  
vorm. 3—5 Uhr nachm.  
Weichenfellerstraße 20.

**Eine Wohnung**

verlegungshalber sofort zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen  
Oberbreitestr. 5.

**1. Etage**

3—4 Zimmer, Kammern, Küche u. Zubehör  
sowie zu vermieten und 1. Oktober zu be-  
ziehen  
Neumarkt 39.

**Möbliertes Zimmer mit Pension**  
zu vermieten  
Weichenfellerstr. 17.

**Möbliertes Zimmer,**  
Stube und Kammer, sofort zu vermieten  
Gothardstraße 34.

**Möblierte Wohnung,**

Stube und Kammer, zu vermieten  
Friedrichstraße 5.

**Bessere Schlafstelle,**

event. 2 Betten, offen  
Oberbreitestr. 23.

**3/4 Morgen Ackerland**

an der Clobisauerstraße, sog. Lehmgarbe,  
zu verpachten. Näheres  
Fischerstraße 9.

**1 gut erhalt. Kinderwagen m. Gummirreifen**  
zu verkaufen  
Falkstraße 55.

**Ein Fahrrad**

ist zu verkaufen  
Sand 10.

**Matulatur**

hält stets vorrätig und empfiehlt billigt  
Verlag  
des „Merseburger Correspondent“.

**Adolf Schäfer**  
Merseburg.

Oberhemden (bunt  
weiss)  
Tag- u. Nachthemden  
Trikot-Unterzeuge  
Damen-Wäsche  
Kinder-Wäsche  
Schürzen.

Anfertigung nach  
Maß,  
Eigene Wäscher-  
Mäheri.  
Verlangen Sie  
Preisliste.

Von Sonnabend den 4. d. M.  
ab stehen wieder große Transporte  
bester hochtragender und frisch-  
melkender  
**Kühe**  
und **Kalben**  
(Schriesen- und Simmenthaler Rasse), bei uns preiswert zum  
Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S. Telephon 57.

**Hängelampe,**  
fast neu, zu verkaufen  
Landsiederstr. 32. part.

**Ein noch guter Sparherd**  
ist zu verkaufen  
Oberbreitestr. 3. Hof. I.

**Ein grosses Läuferschwein**  
ist zu verkaufen  
Leipzigstraße 81.

**Ein Hund,**  
schwarzer Fiedel, ist un-  
gewöhnlich billig zu ver-  
kaufen  
Breitestr. 12. I.

**Schlachtpferde**  
kauft zu hohen Preisen  
W. Naundorf, Eiser Keller 1.

**Pferde zum Schlachten**  
Reinh. Möbius, Hühnerstr.  
Merseburg.  
Telephon 349.

**Neckarsulmer-  
Fahrräder**  
verkauft wegen vorgerückter Saison zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen.

**Emil Pursche,**  
Neumarkt 14.  
Empfehlen

**schwed. Zündhölzer.**  
Carl Brendel und Wilh. Kieslich.

**Zündhölzer**  
1 Paket mit 10 Schachteln 15 Pf. empfiehlt,  
solange Vorrat reicht  
W. Schumann Unteraltenburg 37.

**Echte Zündhölzer**  
1 Paket 18 Pf., 10 Pakete 1,70 Mk.,  
50 Pakete 8 Mk., 100 Pakete 15 Mk.  
empfiehlt, so lange Vorrat reicht  
Adolf Kunecke,  
Gutenbergsstr. 1.

**Knapo & Würks  
Eukalyptus-Bonbons.**  
Bestes Hustenmittel der Welt.  
Schugmarke Zwillinge.  
Paket 30 Pf.

**b. Bernh. Frisch H. Paul Näther H. A.  
H. Schurig, Jul. Grommer,  
Emil Weidling, G. Wolf,  
Walter Bergmann, Franz Derfarth  
C. Teuber H.**

**Neuen Delikatess-Sauerkohl**  
empfiehlt billigt  
Gustav Köppe, Oberbaurat. 13

**ff. neuen Sauertohl**  
a Pfd. 10 Pf.  
empfiehlt  
Walter Bergmann,  
Groß-Kaffee-Rösterer.

**Halbfleisch**  
a Pfd. 65 Pf.  
empfiehlt  
L. Nürnberger.

Frisch geschossene Rebhühner,  
junge Vierländer Gänse, Enten,  
Hähnchen,  
frische Pfirsiche, Tomaten,  
hochfeine sehr süße Weintrauben  
empfiehlt  
C. L. Zimmermann.

**Primo  
neues Sauertrot**  
empfiehlt  
Adolf Kunecke, Gutenbergstr. 1.

**Von der Reise  
zurück.**  
Dr. med. Kuhn,  
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,  
Hailestr. 2., Poststr. 1 (Ecke Leipzigstr.).  
Familienfeier halber bleibt heute  
mein Geschäft

**geschlossen.**  
A. Leine, Sand 22.

**Gabelsbergerischer  
Stenographen-Berein.**  
Am Montag den 6. September 1909,  
abends 7/9 Uhr, beginnt ein neuer  
Unterrichtskursus

für nur ältere Personen, Damen wie  
Herren. Anmeldungen erbeten bei Herrn  
Dorn, Oberburgstraße 11, 2 Et.  
Gegenüber dem Garten des  
Maschinen Schreibens,  
ebenso auf Wunsch Unterrichtserteilung in  
einfacher und doppelter Buchführung.  
Der Vorstand.

**Marine-Verein.**

Die Monats-Verammlung findet erst  
Sonnabend den 11. Sept. d. J.  
statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Freie turn. Vereinigung.**

(D. T.)  
Sonntag den 6. September  
**Turnfahrt**  
Radis-Schmiedberg  
und Bahnfahrt bis Wittberg. Abfahrt  
6.20 Uhr früh.  
Der Vorstand.

**Allgemeiner  
Turnverein.**

Sonntag den  
5. September,  
von nachmittags  
8 Uhr an,  
**Jugend-  
Wetturnen**  
im neuen  
Schützenhause.  
Nachmittags  
und abends  
**Länzchen**

daselbst.  
Von Mittwoch den 8. September an  
finden die Turnstunden wieder Mittwochs  
und Sonnabends in der Turnhalle statt.  
Der Vorstand.

**Barbier-  
und Friseurgehülfen-Berein  
zu Merseburg.**

Sonntag den 5. September, von  
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,  
**Kränchen  
in Meuschau.**  
(Schmidts Gehöf.)  
Gäste willkommen.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Oberhenna.**

Sonntag den 5. September  
**Ernte-Dankfest.**  
Von nachmittags 3 Uhr ab  
**Ballmusik**  
moau freundlichst einladet  
F. Wünsche

**Milzau.**

Sonntag den 5. September  
**Erntedankfest,**  
von nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
Bolze, Gastwirt.

**Bergschenke.**

Sonntag den 5. September lade zu  
metmen  
**Erntefest und Ballmusik**  
freundlichst ein  
F. Ohme.

**Greypan.**

Zu meinem  
**Erntefeste**  
Sonntag den 5. September, von nachm.  
8 Uhr ab, **Balkunst,** wogu freundlichst  
einladet  
O. Jhbo.

**Atzendorf.**

Sonntag den 5. September findet unser  
**Kriegerball**  
statt. Freunde und Gönner herzlich will-  
kommen.  
Der Vorstand.

**Lössen.**

Sonntag den 5. September ladet zum  
**Kinderfest**  
freundlichst ein  
Otto Wöhlmann, Gastwirt.

**Menzels Restauration.**

Gänsebraten, Rebhuhn,  
Aal in Gelee.

**Dieters Restauration.**

Sonnabend abend **Salzknochen.**

**Kratschmers Restauration.**

Sonnabend **Salzknochen.**

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 4. September 1909.

## Der Mehltau des Rotklee.

Wie die Mehrzahl der krautartigen Pflanzen, so haben auch die Klearten fast ausnahmslos von der sogenannten „Mehltau-Krankheit“ zu leiden. Mit dem „Mehltau“ bezeichnet man eine lange Reihe von Pflanzen, welche unter sich nahe verwandt sind ihrem Auftreten, ihrem Habitus, ihrer Lebensweise nach und hinsichtlich des Schadens, den sie den befallenen Pflanzen zufügen, alle ziemlich vollkommen übereinstimmen. Der Mehltau wird durch Fäden gebildet, die reich verzweigt auf der Oberhaut der Nährpflanzen kriechen, auf dieser durch eigentümliche, handförmig gelappte Organe, die sogenannten Haustorien, befestigt sind und mittels derselben die Zellen durchbohren, ihre Nahrung daraus saugend. Es geht hieraus hervor, daß alle Mehltaupilze als echte „Epiphyten“, d. h. als Schmarotzer zu betrachten sind, die auf der Oberhaut der betreffenden Pflanzenteile vegetieren, nicht aber im Innern der Gewebe.

Namentlich ist es der Rotklee, welcher diesem Schmarotzer ausgesetzt ist. Die auf demselben auftretende Mehltauart bezeichnet man mit *Erisiphe Martii* Lev. Es wird außerdem aber auch noch eine große Anzahl anderer Gewächse, kultivierter wie wilder, von demselben Schmarotzer befallen, von denen hier nur einige wenige angeführt werden sollen: Luzerne, Wicke, Erbse, Lupine, Pastinake, Rübsen, Kohl, dann diverse Kleearten, Platt-erbse, Honigklee, Bärenklau, Ackerrinde, Johanniskraut, Rabkraut usw. Eine Ansteckung des Klees bzw. eines anderen Kulturgewächses zu verhindern ist somit ein Ding der Unmöglichkeit, denn allenthalben finden sich auf den verschiedenen Substraten die Sporen der Parasiten.

Die Wirkung des Mehltaues auf die befallenen Pflanzen, in dem uns hier speziell beschäftigenden Falle also auf den Rotklee, ist eine doppelte, selbstverständlich aber immer schädliche, denn von einem Nutzen dieses Pilzes weiß die Wissenschaft noch nichts zu berichten. Die grünen, von dem weißen Pilzmycelium überkleideten Blätter verlieren schneller oder langsamer ihr schönes, lebhafte Grün, werden mehr oder minder gelb oder bräunlich, schrumpfen ein und sterben, am Stiele vertrocknend, endlich ab. Deutlich ist

es nachweisbar, wie die Erkrankung immer an all jenen Stellen ihren Ausgangspunkt nimmt, wo die oben erwähnten Haustorien sich in die Blätteroberfläche einfinden. Geht der Schmarotzer aber von den Blättern auf die Stengel, Stämmchen und Triebspitzen über, wie es leider häufig genug der Fall ist, dann kann dies für das infizierte Gewächs verhängnisvoll werden. Es muß und wird eine alsbaldige Stockung des Wachstums eintreten, die unentwickelten jungen, saftigen Teile werden schnell, die älteren und bereits etwas fräftigeren langsamer vertrocknen, und nicht sehr lange wird es dauern, so wird die ganze Pflanze bis zu der Wurzel hinab abgestorben sein.

Gerade bei dem Rotklee und dann auch bei dem Infarnat- und dem sogen. mittleren Klee kommen Mehltau-Epidemien, welche ein massenhaftes Zugrundegehen der Pflanzen zur Folge haben, durchaus nicht selten vor, und hat man in verschiedenen Gegenden schon Gelegenheit gehabt, derartige Massenerkrankungen kennen zu lernen. Oftmals erscheinen zum Ausgange des Herbstes die Kleepflanzen noch verhältnismäßig gesund, im Laufe des Winters gehen sie aber, und zwar, wie kein Zweifel sein kann, infolge der Tätigkeit der Parasiten, zu Grunde, und im folgenden Frühjahr machen sich dann in unrliehbamer Weise die fahlen Stellen in den Kleeblättern bemerkbar.

Allerdings liegt eine direkte Bekämpfung des Mehltaues in unserer Hand. Wie v. Thümen angibt, hat das Bepudern der erkrankten Pflanzen mit Schwefelpulver einen absolut sicheren Erfolg. Eine andere Frage jedoch ist es, ob dieses Mittel bei seiner vergleichsweise Kostspieligkeit sich auch zur Anwendung empfiehlt. Eine Beantwortung dieser Frage kann immerhin nur dem einzelnen überlassen bleiben; er muß ermesfen, ob der zu erzielende Nutzen und die aufzuwendenden Auslagen in richtigem Verhältnis zueinander stehen. Der fein gepulberte Schwefel ist in jeder Drogenhandlung zu haben. Daß der Schwefel in der nämlichen Weise appliziert werden muß, wie solches bei den Weinreben geschieht, d. h. bei vollem Sonnenschein und zu einer Zeit, wo voraussichtlich für die nächsten Tage ruhiges und trockenes Wetter zu erwarten ist, braucht

wohl kaum erwähnt zu werden. Der Bedarf an Schwefel beträgt 4 bis 5 Kilogramm pro Hektar und kann ein Mann etwa zwei Hektar am Tage bequem mit der Schwefelquaste überstreuen. Sobald sich die ersten Spuren dieses Pilzes zeigen, sollte man bei passender Witterung sogleich die Quaste zur Hand nehmen. Bei Erbsen habe ich in meinem Garten im verfloffenen Sommer, als sie sehr stark mit Mehltau befallen waren, die Probe mit dem Schwefeln gemacht; schon nach drei Tagen war der Pilz verschwunden. Mit demselben Erfolge habe ich dies Mittel auch angewendet bei Rosen.

## Geburtshülfe beim Rind.

Bei der Geburtshülfe der Rinder werden recht oft arge Fehler begangen, die den Tieren große Schmerzen bereiten und den Tod von Ruh und Kalb zur Folge haben können. Sehr viele Tierbesitzer glauben ihrer Ruh zu nützen, wenn sie bei sich verzögernden Geburtsvorgängen recht bald unterstützend eingreifen. Diese Anschauung ist irrig. Zu frühzeitige Hülfeleistung bereitet den Tieren unnötige Schmerzen und bringt Nachteile. In der Regel ist eine Geburtshülfe, d. h. eine künstliche Beförderung des Kalbes aus den Geburtswegen, nicht erforderlich. Verzögert sich aber die Geburt auffällig lange und macht das Hervortreten des jungen Tieres aus der Scheide keine Fortschritte, so daß fehlerhafte Lagen des Kalbes anzunehmen sind, so ist allerdings Kunsthilfe erforderlich. Diese muß jedoch in sachgemäßer Weise geleistet werden.

Ganz unzweckmäßig und für die Ruh äußerst schmerzhaft ist die Anwendung roher Gewalt. Ein glücklicher Ausgang der Geburt ist nicht zu erwarten, wenn an den erreichbaren Teilen des Kalbes Striche angefleißt werden und an diesen von mehreren Personen unter Anwendung großer Kraft gezogen wird. Denn die meisten Verzögerungen der Geburt werden durch fehlerhafte Lagen des jungen Tieres veranlaßt. Werden solche Lagen durch gewaltsamen Zug beseitigt oder wird das junge Tier trotz seiner fehlerhaften Lage durch die engen Geburtswege mit Gewalt gezerrt, so entstehen Einrisse in die Geburtswege, welche langwierige Erkrankungen oder den Tod der Kuh infolge von Blutvergiftung usw. zur Folge haben. Vor zu frühem Eingreifen und

vor der Anwendung großer Gewalt muß deshalb ernstlich gewarnt werden. Ist aber eine die Geburt hindernde fehlerhafte Lage des Kalbes vorhanden, so muß die Berichtigung der Lage in künftigerer und sachgemäßer Weise geschehen.

Es ist ganz falsch, eine arge Quälerei für die Kuh und eine große Gefährdung des Lebens von Kuh und Kalb, wenn unberufene Personen durch Einführen des Armes in die Geburtswege die erreichbaren Teile des Kalbes nach außen zu befördern suchen. Denn es kommt nicht darauf an, diese Teile mit Gewalt nach außen zu ziehen, sondern sie müssen in eine solche Lage gebracht werden, daß die Geburt durch die Kräfte des Muttertieres und vielleicht durch gelinden Zug an den vorliegenden Teilen vor sich gehen kann.

Zur richtigen Beurteilung der im Frage kommenden Verhältnisse ist eine genaue Kenntnis des Baues der Geburtswege und der verschiedenen Lagen des jungen Tieres erforderlich. Solche Kenntnisse besitzt nur der Tierarzt. Es empfiehlt sich deshalb, bei jeder erschwerten Geburt einen solchen zuzuziehen, und zwar rechtzeitig. Auch der Tierarzt vermag oft nicht mehr zu helfen, wenn durch gewaltsame und falsche Eingriffe bereits Verletzungen der Geburtswege entstanden sind. Wegen der Kosten und wegen angeblich zu weiter Entfernung wird häufig die Zuziehung des Tierarztes hinausgeschoben; derselbe wird erst gerufen, wenn der vorher zugezogene Helfer keine Hilfe bringen konnte. Sehr oft ist es aber dann zu spät.

Bei der Zuziehung sogenannter Geburtshelfer der Tiere ist größte Vorsicht geboten, nur sehr wenige dieser Leute besitzen die nötige Sachkenntnis. Eine gewisse Übung und Erfahrung in der Geburtshilfe kann jeder sich aneignen, aber diese reicht nicht zur Ausführung einer sachgemäßen Geburtshilfe aus. Viele Verluste der Muttertiere und der Jungen würden nicht eintreten, wenn die angeführten Verhältnisse in der gehörigen Weise Berücksichtigung fänden.

### Zur Behandlung der Brestlinge (Sartenerdbeere).

Von Präzeptor Daibler, Murrhardt.

Die Gartenerdbeere wird bekanntlich von Jahr zu Jahr immer mehr angepflanzt und zwar in der Nähe der Großstädte, und nicht mit Unrecht! Bringt doch ein mit Brestlingen angepflanztes Stück Land schon im Mai—Juni das zwei- oder dreifache Erträgnis ein gegenüber der Anpflanzung mit Gemüse oder auch Getreide, Klee oder Gras. Sehr bescheiden in Ansprüchen an Pflege im allgemeinen genügt in der Regel eine im Spätherbst oder während des Winters vorzunehmende Düngung und ein einmaliges durchgreifendes Behacken nach der erfolgten Ernte mit vorausgehendem Zurückschneiden der Blätter auf Halbsingerlänge. Die so behandelten Stöcke tragen bei gutem Spätherbst nicht selten noch einmal vor der Einwinterung. Im Herbst des Jahres 1908 stand in einem nach obiger Anleitung behandelten

Erdbeerland eine zweite schöne Ernte in Aussicht und konnte sogar teilweise noch eingebracht werden — leider machte der Frost des 20. Oktobers diesen Früchten, wie dem damals noch teilweise auf den Bäumen befindlichen Obst den Garaus! Doch wie es nicht jedes Frühjahr Froste gibt, so auch nicht jeden Herbst einen Eisgang, und so hoffen wir auch heuer auf einen guten zweiten „Schnitt“ — im Beerengarten. Gelingt dies, dann muß natürlich eine nochmalige Düngung nachfolgen, um die Stöcke fürs kommende Frühjahr zu stärken. Hinsichtlich der Entfernung des Unkrautes zwischen den einzelnen Stöcken ist darauf zu achten, daß dies an recht sonnigen Plätzen nach erfolgtem Fruchtanfang besser unterbleibt, damit die Stöcke durch die Anwesenheit des Unkrautes etwas Schutz vor allzu starken Sonnenstrahlen erhalten (analog der Walderdbeere), wogegen an weniger sonnigen, vielleicht auch schattigen Plätzen das Ausjäten des Unkrautes anfangslos stattfinden kann unter möglichster Schonung der Stöcke und ihrer Früchte. Allzu große Feuchtigkeit oder allzulange anhaltender Regen, bringt unter die etwas dicht stehenden Stöcke — und dies läßt sich oft nicht verhüten — gerne die Beerensäule, ähnlich wie wir dies vom Weinstock wissen, mit sich. Wegen letztere aber zeigen sich die roten Brestlinge widerstandsfähiger als die „grünen“, wogegen diese wieder weit reichlichere und noch größere Früchte zu tragen pflegen als jene, und auch im Aroma einen Vorzug beanspruchen können. Ob solche grünfrüchtige Brestlinge käuflich sind, ist mir leider nicht bekannt. Dieselben treiben viel längere Frucht- und Blattstängel und können deshalb die Früchte vor Beschädigung durch den Regen besser geschützt werden, indem man den ganzen Stock, also samt der der Reife entgegengehenden Früchte, mit einem einfachen Baststreifen leicht umbindet. Gleichzeitig entfernen wir nur etwa die Hälfte der jetzt zum Vorschein kommenden neuen Austriebe, der Stock bleibt entschieden viel frischer und ansehender auch lebenslustiger, als wenn ihm alles „Junge“ genommen wird. Bei Anlage einer Brestlingkultur in Reihen sehe man darauf, daß dieselben einen halben Meter unter sich entfernt bleiben, wogegen in Reihen selbst die Stöcke sich gegenseitig mit ihren Blättern wohl berühren dürfen.

### Bienenpflege im September für Mobilimker.

Von Lebrecht Wolff, Oranienburg-Berlin.

In diesem Monat trifft der Imker seine Auswahl der Zuchtsstöcke, wählt solche Stöcke dazu aus, die vollstark und mit guten Königinnen versehen sind, guten Bau und genügende Winterabnahrung haben. Ueberstarke Völker, die es in diesem Jahre viel gibt, schröpft man, indem man ihnen Bienen und Brut entnimmt und den schwächeren zuteilt. Zu keiner Zeit ist die Gleichmachung der Stöcke mehr am Platze als im Herbst vor der Einwinterung. Ebenso entfernt man überflüssigen Honig aus den Stöcken und

verteilt ihn entweder an bedürftige oder hängt ihn als sogenannte Reserverwaben in den Wabenschrank. Noch jetzt kann man honigarme Stöcke auffüttern, wo es nicht schon geschehen ist. Jede Wabe muß mindestens eine Handbreit Honig enthalten. Es macht nichts aus, wenn ein Teil der eingefütterten Zuderlösung unbedeckt bleibt. Das Einengen der Völker bis auf den von ihnen später einzunehmenden Winterstich ist jetzt noch nicht vorzunehmen, das geschieht erst dann, wenn sich die Bienen ordentlich zusammengezogen haben, im Oktober oder je nach der Temperatur im November. Auf ganz gefüllten Honigwaben darf ein Volk nicht eingewintert werden, weil es darauf zu kalt sitzt. Ungefähr zwei Drittel des Doppel- oder Ganzrähmens muß honigleer bleiben. Wirtschaftet man mit Halbrähmen, so muß wenigstens das untenhängende ungefüllt sein. Ebenso überwintern die Bienen nicht gut auf frischgebauten Waben, in welchen noch nicht gebrütet worden ist. Nach dieser Richtung hin kann jetzt noch der Bau geordnet werden. Auch schadhafte, zu alte und unegal gebaute Waben sind gegen gute auszuwechseln.

Jeder Imker tut wohl, auch einige Reserverbölckchen, die er aus kleinen Nachschwärmen sich bildete, einzuwintern. Die Königinnen benutzt er im Frühjahr zur Beweisung solcher Stöcke, die etwa im Winter weißlos geworden sind und die Bienen zur Aufstärkung derjenigen Völker, die während der Durchwinterung zu sehr geschwächt wurden. Im Falle man im Frühjahr keiner Aufstärkungsbienen bedarf, hängt man mehrere der Reserverbölckchen mit einer der Königinnen zusammen und bildet daraus ein Zuchtvolk. Am besten überwintern die Reserverbölckchen im Honigraum eines starken Stodes, da sie dann von unten Wärme erhalten. Man muß aber Sorge tragen, daß das untere Volk bienendicht vom oberen abgeschlossen ist und daß der Honigraum ein Flugloch hat. Wo das nicht der Fall ist und man auch keins anbringen kann oder will, da überwintert man das Reserverbölckchen in einem besonderen Kästchen, muß es aber recht warm auf allen Seiten verpacken. Sehr gut kann man es in einem besonderen Lokal überwintern, wo es trocken und ruhig steht. Als Verpackungsmaterial benutzt man am besten Moos, Fichtennadeln oder Flachschoben, die man auf allen Seiten anhängt, so daß nur das Flugloch offen bleibt. — Das Auseinandernehmen des Baues muß jetzt, wenn kein zwingender Grund dazu vorliegt, vermieden werden. Es entstehen dadurch Lücken in dem von den Bienen selbst schon hergerichteten Winterstich und es wird ihnen unmöglich, diese jetzt noch wieder auszufüllen. Ist man zur Auseinandernahme gezwungen, so soll man doch wenigstens darauf achten, daß die Waben in derselben Reihenfolge wieder in den Stock zurückkommen, in welcher sie sich ursprünglich befanden. — Die aus den Honigräumen entnommenen leeren Waben sind sorgfältig im Wabenschrank aufzuheben, sie bilden ein wertvolles Betriebsmaterial für den rationellen Imker. Besonders ist

Darauf zu achten, daß der Schrank mäusefest ist. Sind die Waben im Schrank untergebracht, so sind sie jetzt noch einmal tüchtig durchzuschwefeln. Man legt Schwefelfäden auf eine Untertasse, zündet erstere an und schließt den Schrank.

### Feindschmecker unfer den Tieren.

Es ist bekannt, daß Tiere sich nach und nach an fast jede Nahrung gewöhnen, die eigentlich ihrer Natur nicht entspricht. So werden in manchen Gasthöfen z. B. die Schweine mit den Bierresten gefüttert, das ist allerdings bei einem Allesfresser nicht sehr verwunderlich, aber auch manche Hunde, besonders Studentenhunde, haben sich an den Alkoholgenuß gewöhnt. Es gibt aber auch Pferde, die Bier trinken und selbst zahme Stiere verschmähen es nicht. Mancher Reiter gibt ja bei aufstrebenden Touren seinem Pferde Wein oder Brantwein, um es zu beleben. In Indien soll man die Pferde auch an den Opiumgenuß gewöhnt haben und die Wirkung soll dieselbe sein wie beim Menschen. Noch auffälliger aber ist es, daß ausgeprochene Pflanzensresser zeitweilig auch Appetit auf Fleisch haben. Besonders häufig wird das bei Pferden beobachtet und mir war sogar ein Pferd bekannt, ein holsteiner Wallach, der die Mäuse nicht nur ergriff, die ihm sein Futter „mausen“ wollten, sondern er schluckte sie auch noch hinunter, er fraß auch tote Mäuse. Von einem in russischen Feldzuge erbeuteten Kosakenhimmel, welchen ein dänischer Offizier im Holsteinischen besaß, wird erzählt, daß es neben seinem gewöhnlichen Futter noch Butterbrot mit Käse aß. In futterarmen Gegenden nehmen die Pferde sogar mit Fischen vorlieb und wir füttern ja auch alle unsere Tiere mit Fischmehl, es wird, wenn es nicht traug riecht, anstandslos von Pferden, Rindern und Schafen genommen. Als Rinder machten wir uns ein Vergnügen daraus, eingefangene Wölfe mit Gras zu füttern, sie fraßen es gierig, gerade so, wie der Hund öfters Gras annimmt, aber die Wölfe gaben ihren Fraß wieder von sich. Hund und Katze fressen ja häufig Pflanzenskost, die ihnen doch eigentlich nicht zuzagen müßte.

### Mannigfaltiges.

**Windschäden in Forsten.** In Lagen, in welchen der Wind gefährlich werden kann, muß man die Hiebssolge zum Mindesten so einrichten, daß sie den gefährlichsten Winden entgegen geführt wird. Wenn aber einmal die Winde selbst Buchen und Tannen Gefahr bringen, dann sind die Bestände der flachwurzelnenden Bäume, wie Fichte, um so mehr Schädigungen ausgesetzt. Hier ist die Anzucht gemischter Bestände das einzige Mittel, um die Gefahr größerer Windschäden abzumindern; weiter muß man durch vernünftige Anlage von Aufstieben und Losstieben vorzubeugen trachten, endlich kann man die Wirtschaftsfreiheit beiderseits auch in genügender Breite mit Eiche, in den höheren Lagen mit Bergahorn bepflanzen; dann haben wir noch die Mittel in rechtzeitigen und genügender kräftigen Durchforstungen. Gegen Orkane hilft allerdings kaum ein Mittel. Durchforstungen sind auch hier, wenngleich kein Radikalmittel, so doch das einzige zu verfügbende Mittel. In dichten Beständen bleibt die an und für sich flach wurzelnde Fichte stets sturzgefährlich; durchforstet man jedoch rechtzeitig, dann

wurzelt sich der Baum fester ein, er kräftigt sich.

**Sez für das Vieh.** Die Salzgaben müssen mit Maß verabreicht werden; zu große Mengen erzeugen Angst und Unruhe, Krämpfe, Lähmung der hinteren Extremitäten, Durchfall, Lecksucht. Mäßige Verabreichung von Kochsalz aber übt einen sanften Reiz auf die Schleimhäute und bewirkt eine kräftigere Tätigkeit sämtlicher Verdauungsorgane. Es zeigt sich mehr Durst, vermehrter Appetit. Vor allen Dingen aber wirken mäßige Gaben von Salz wärmend, geschmack anregend, blutverbessernd. Ueber das Maß des täglich zu verabreichenden Salzes ist man bis jetzt noch wenig einig. Die einen empfehlen 2 bis 4 Gramm pro 50 Kilogramm lebend Gewicht, andere das Doppelte. Am richtigsten wird es sein, wenn man es den Tieren überläßt, ganz nach Belieben Salz aufzunehmen durch Vorlegen von Lecksteinen.

**Junge Wyanthotesshähne und -hennen unterscheiden sich nur sehr wenig von einander.** Beim Hahn bilden sich der Kamm und die Kinnlappen früher aus als bei der Henne, es entwickelt sich der Schwanz merklich langsamer. Die Sattelsedern sind beim Hahn spitz, bei der Henne jedoch abgerundet. Sind die Tiere bereits älter, so fallen bei der Henne der kleinere und flachere Kamm, die weniger entwickelten Ohr- und Kinnlappen stärker auf, es fehlen ferner die langen Hals- und Sattelsedern und die Sichel, der Schwanz ist fächerartig. Der Körper, besonders das Hinterteil, ist voller und tiefer gestellt.

**Der Wert der abgerahmten Milch wird noch vielfach unterschätzt.** Dieses Produkt enthält genau so viel Eiweiß und Milchzucker wie Vollmilch, nur das Fett fehlt. Als Futter sollte diese „Magermilch“ eine bedeutende Rolle spielen, denn sie ist zugleich billig und nahrhaft. Außerdem wird sie von den Tieren gut verdaut. Der in ihr enthaltene eiweißartige Stoff Kasein, und auch Milchzucker sind den meisten Nahrungsmitteln vorzuziehen.

**Die Lähme an den Hinterbeinen der Schweine kommt in den meisten Fällen davon,** daß die Tiere nicht genügend phosphorhaltigen Kalk im Futter erhielten. Es ist daher zweckmäßig, allen Schweinen, welche noch im Wachstum begriffen sind, etwas Holzstohle und Salz zu geben. Die Holzstohle wirft man ihnen einfach in den Stall, und die Tiere fressen dann mit großem Behagen davon. Sämtliche Holzstohle, welche bei mir beim Brot- und Kuchenbacken gewonnen wird, wird für den Schweinstall gesammelt. Es empfiehlt sich ferner, Schweine, welche an der Lähme erkrankt sind, von den Lindenwurzeln bis u den Hinterbeinen mit Terpentinspiritus tüchtig einzureiben und nach drei Tagen diese Einreibung zu wiederholen. Ferner ist es gut, wenn man dem Futter solcher Tiere stets etwas Gerstenschrot beifügt.

**Das Durchgehen der Wagenpferde läßt sich durch eine einfache Vorrichtung verhindern.** An der Wagendeichsel wird ungefähr 60 Zentimeter von dem Ende abgemessen eine Dose mit einem sich leichtbewegenden Ring befestigt. Durch den Ring zieht man eine Hanfleine, deren Enden mit Schnallen zum Befestigen an den inneren Trennfurkungen der Pferde-Zäumung versehen sind. Das linke Schnallenstück der Leine wird in den rechten Trennfurkungen des Sattelpferdes eingeschnallt, das rechte in den linken Trennfurkungen des Handpferdes. Das andere geschlossene Ende der Hanfleine wird dann am Kutscherbock so befestigt, daß es lose und gleichmäßig lang absteht. Sobald die Pferde durchgehen versuchen, zieht der Kutscher mit kräftigem Rud an der Leine, wodurch die Köpfe zusammengebrückt und rückwärts gehalten werden.

**Zur Ratten-Vertilgung werden allerhand Mittel empfohlen,** die verberende Seuchen unter den Ratten hervorbringen sollen, oder sie zum Auswandern aus den Gehöften veranlassen. „Nach praktischen exakt angestellten Versuchen,“ so schreibt uns ein Landwirt, „haben diese Mittel nicht den Erwartungen entsprochen.

Bei großen Rattenplagen empfiehlt sich immer noch die Anwendung von Gift. Es wurden bei uns Weizenmehl und Staubzucker zu gleichen Teilen gemengt und im Laufe des Nachmittags auf kleine Brettlücken je ein Eßlöffel voll an den von Ratten bevorzugten Stellen ausgelegt. Am nächsten Morgen wird diese Lockbrot entfernt und eine neue Mischung von Mehl und Zucker, der in genügender Menge Arsenit (Gistschein!) beigelegt war, dargeboten und der gewünschte Erfolg blieb nicht aus. Es ist jedoch darauf zu achten, daß Geflügel und in den Ställen herumlaufende Kälder nicht an das Gift geraten, auch sind die aufzufindenden toten Ratten zu vergraben.

**Die Rentabilität der Taubenzucht verlangt zahlreiche erfolgreiche Bruten,** aber man sorge neben einem warmen, reinlichen Schlag und den nötigen Nestern (je zwei für ein Paar) auch dafür, daß stets gleiche Paare im Schlage vorhanden sind. Sind in einem Schlage nämlich zu viele Taubinnen, so haben mehrere, derselben nur einen Tauber. In diesem Falle legen die Tauben zwar Eier, aber nachdem ihnen der Tauber beim Brutgeschäft nicht hilft, vielmehr sich mit anderen Taubinnen abgibt, so verlassen sie das Nest, um sich abermals zu paaren. Auf diese Weise können in einem Schlage massenhaft Eier, aber keine Jungen sein. Sind dagegen mehr Tauben im Schlage, so gehen dieselben zu schon gepaarten, brütenden Taubinnen, raufen sich dort, zerlören das Nest und töten auch etwa vorhandene Junge.

**Eine schöne Behaarung bei Hunden wird erreicht:** 1. durch ein passendes Lager, es sei trocken, von frischem Stroh; es werde alle zwei bis drei Wochen erneuert. 2. Durch Waschen, Bürsten und Kämmen. Doch darf in dieser Beziehung des Guten nicht zu viel geschehen, da sonst die Haare ausgeben, matt und glanzlos werden. Nach dem Waschen sind die Haare mit einem (nur leicht) geölten Lederlappen zu streichen, bis sich wieder Glanz eingestellt. 3. Durch Einreiben von täglich 1 Eßlöffel voll Baumöl oder Lebertran (und Jodkali). 4. Durch kräftige Fütterung und Schutz vor Kälte und Nässe.

**Festes und feuchtes Lagern des Stallmistes schützt diesen gegen unnötigen Stickstoffverlust,** daher ist es von unverkennbarer Wichtigkeit, daß der Mist beim Heraus schaffen aus dem Stall auf einen gleichmäßigen und fest getretenen Haufen gesetzt und mit der ablaufenden Klüffigkeit beziehungsweise mit der sich anammelnden Ranche häufig überschüttet wird. Nur auf diese Weise wird die Luft am Zutritt verhindert und die Verkeimung aufgeschoben. Außerdem ist noch ein überholtes Ueberstreuen mit Superphosphatgips von Vorteil, da dieses einfache und billige Mittel die Nährstoffe bindet und vor Verflüchtigung schützt.

**Derbe, unelastische Haut bei Schafen ist kein Beweis, daß die Tiere ungesund sind.** Sie können durchaus einwandfrei sein; aber leichte Ernährungsfehler geht ihnen in der Regel ab. Wer Zuchtstämme anschafft, hat darauf sein Augenmerk zu richten, daß die Tiere einen Körperbau haben, der den Rassenmerkmalen entspricht, ferner soll eine gesunde Hautfarbe vorhanden sein, die ein frisches Aberrot zeigt. Die Tiere müssen sich munter bewegen und gut fressen.

**Süße, ungeschälte Gurken einzulegen.** Gurke, nicht zu große Gurken werden in gewöhnlichem Essig etwa eine Stunde gekocht, dann, nachdem sie rein abgelassen sind, mit Zimt und Nellen gespickt. Darauf kocht man auf 3 Kilo Gurken ½ Liter Weinessig mit ½ Kilo Zucker, gießt denselben kochend darüber und deckt das Gefäß zu. Am anderen Tage kocht man den Essig noch einmal auf und am dritten Tage kocht man ihn mit den Gurken zusammen noch ¼ Stunde, nimmt letztere heraus und läßt den Essig eintochen, bis er anfängt, etwas dick zu werden. Nun tut man die Gurken in Gläser und gießt den Saft darüber. Diese Gurken haben einen ähnlichen Geschmack wie eingemachte Walnüsse.

**Klauenpflege.** Der Nutzen des Rindviehs hängt zum größten Teil von seinem Wohlsein ab. Wenn man nun auch bezüglich des Fütterens und des Putzens sorgfältig verfährt, so fehlt es nicht selten an einer Klauenpflege, und doch ist diese ebenfalls sehr notwendig. Die Klauen zeigen auch ein fortwährendes Wachstum und bei Tieren, die ständig im Stalle stehen, können sich die Klauen nicht abnutzen. Diese werden dann immer länger, biegen sich nach vorne um und bilden die sogenannten Pantoffelklauen. Dadurch erhält aber der Fuß eine natürliche Stellung was den Tieren Schmerzen verursacht. Die weiteren Folgen sind Abnahme der Fresslust, Zurückgehen im Nährzustand, Verminderung der Milch usw. Ebenso, wie sich die Menschen von Zeit zu Zeit Haare und Nägel schneiden, so sollten auch beim Rind zeitweise die Klauen wieder gekürzt werden, was auf verschiedene Weise geschehen kann. Z. B. durch Abschneiden mit einer Schere, Abwiden mit einer scharfen Zange oder Abstemmen. Die Tiere können mit zu langen Klauen nicht mehr gut gehen. Wenn solche Tiere aus dem Stalle gebracht werden, so sind Unglücksfälle nicht ausgeschlossen, indem die Tiere niederstürzen, oder es entstehen besonders an den Vorderbeinen Klauenrisse. Nachdem nun bald die Zeit kommt, in welcher in vielen Gegenden die Tiere auf die Herbstweide gebracht werden, ist es angezeigt, ehe sie darauf aufmerksam zu machen, daß vor Beginn des Austreibens bei allen Tieren nachgesehen wird und daß die Klauen in Ordnung gebracht werden.

Kräcke und Grund des Geflügels werden erfolgreich mit einer Mischung von Brennesselgeißt und Perubalsam behandelt. Von beiden werden gleiche Teile gemischt. Den Brennesselgeißt kann sich der Geflügelzüchter selbst bereiten. Er bedarf dazu gesäubertes und getrocknetes Brennesselwurzeln, die zerkleinert und mit Branntwein oder verdünntem Alkohol übergossen und dann zum Ziehen aufgestellt werden. Die Mischung ist vor jedesmaligem Gebrauch gut zu schütteln, worauf die besagten Stellen täglich bepinselt werden. Der weingeistige Auszug der Brennesselwurzel bewirkt, daß der Perubalsam schneller und tiefer einzieht und daß Haut und Federn nicht so sehr verschmiert werden.

**Aufzuchtstufen für gut und schlecht genährte Kälber.** Tierzuchtinspektor Bühring-Halle teilt in der "Dtsch. Landw. Tierzucht" folgenden Fall mit: Von vier weiblichen Simmenthaler Kälbern, deren Lebendgewicht bei der Geburt zwischen 70 und 95 Pfund schwankte, wurde das schwächste Kalb dazu bestimmt, nach althergebrachter Weise gefüttert zu werden, während die drei anderen intensiv ernährt wurden. Es saß vier Wochen an der Mutter, wurde dann abgesetzt und ernährt mit einer Suppe, bestehend aus halb Milch, halb Wasser mit Kleie und Leinfuchsen versetzt, ferner Heu, Häfeln, Rüben und Schrot. Die anderen drei Kälber wurden sofort nach der Geburt von der Mutter abgesetzt, aus dem Eimer getränkt und erhielten 8 Wochen lang den Tag drei Liter Vollmilch, dann vier Wochen lang fünf Liter Vollmilch und vier Liter Wasser nebst Haferfahrot und Leinfuchsen, trocken gereicht. Nach 9 Monaten wog das schlecht ernährte Kalb 215 Kilogramm, die drei gut ernährten im Durchschnitt 362,5 Kilogramm. Bei erstem betrug der Produktionspreis für den Zentner Lebendgewicht 41 Mark, bei letzteren 25 Mark.

**Krankes Geflügel** erkennt man am sichersten daran, daß das betreffende Tier die Federn sträubt und gewöhnlich rubig dafließt. Sehr häufig liegen Verdauungsbeschwerden der Krankheit zugrunde, weshalb der Züchter besonders ein scharfes Augenmerk auf die Entleerung der Tiere haben soll. Sind dieselben hart und fadenartig, so liegt zweifellos Verstopfung vor. Man verabreicht in diesem Falle abführendes Futter, wie z. B. Leinfuchsen. Bei Durchfall ist geeigneter Hafer angebracht. Bei allen Krankheiten darf es dem Tiere nie an Wärme fehlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Brier, Berlin O.

## Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. C. a. u. e. 27. August 1909. Butter.

Der Markt hat sich in dieser Woche infolge dringender und billiger Angebote des Auslandes sehr abgeschwächt. Auch die hiesigen Zufuhren haben wieder etwas zugenommen und genügten reichlich zur Deckung des Bedarfs, so daß sich die Preise nur für feinste reinnehmende Qualitäten behaupten konnten.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 121-123 Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 119-122 Mk.

**Schmalz:**  
Trotz der hohen Preise haben sich die Käufe der Bader fortgesetzt, wodurch weitere erhebliche Preissteigerungen für Schmalz und andere Schweineprodukte eintreten mußten. Die Schweinezufuhren sind in Amerika derartig gering, daß bei den kleinen Vorräten bereits jetzt Schwierigkeiten wegen Befriedigung des Konsums bestehen, trotzdem wir erst am Anfang der Herbstzeit stehen.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Western Steam 69,75-70,25 Mk., amerikan. Tafelschmalz Borussia 71,50-72,00 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 71,00-76,- Mk., Berliner Brateneschmalz Kronblume 72,00-76,- Mk.

**Speck:** fest und steigend.  
**Wochenbericht über Butter von Guß. Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 27. August 1909.**

Unser Markt ist noch flauer geworden, der Absatz stößt, das Angebot ist dringend und Preise können sich nur knapp behaupten.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungskommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia	123-125 Mk.
" "	IIa 118-122 "
" "	IIIa 115-116 "
" "	absall. 104-108 "

Tendenz: ruhig.

## Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Berlin, den 27. August 1909.

Die Ernte der Gerste, des Hafers, des Weizens und aller anderen Körnerfrüchte folgt dies Jahr so reich auf die wohl jetzt überall eingebrachte Roggenernte, daß in vielen Fällen den Landwirten die Zeit zur größeren Aussaat von Sommerfrüchten fehlt, weshalb diese Woche die Zahl der Aufträge zwar reichlich groß, die Umsätze in Grünfutter- und Gründüngungsaaten aber trotzdem nicht bedeutend waren. - Desto größer waren die Umsätze in Winterfaatgetreide, sowohl in Roggen als Gerste und Weizen.

Infolge schlechter Ernteausichten fanden größere Umsätze in vorjährigem Roggklee zu steigenden Preisen statt. Auch Weisklee wurde in besserer Qualität höher gehalten, während in Schwedenklee etwas billiger anzukommen war. Selbstklee steigt infolge sehr kleiner Ernte täglich, während in Wundklee noch gleiches Angebot guter reiner Saatware fehlt. - Das Geschäft in Gräsern ist noch still, da Angebote wegen zu hoher Forderungen selten zum Geschäft führen.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Kataloge, ebenso bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenfrei zu Diensten. - Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindenken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Roggklee Preisfrei von amerikanischen, italienischen und südfrensischen Saaten ab unserem Lager:

Roggklee, nordfranz., seidefr. 58-62, schles., seidefr. 62-66, Wundklee, seidefr. 56-66, Luzerne, Orig. Brov., seidefr. 68-73, Infarnattklee 39-41, Phacelia neuer Ernte 120, engl. Naigras 21-24, italienisches Naigras 23-25, Timothee 21-28, Gelbfens 19 bis 22, Delretlig 19-21, Wintererbsen 22-24, Wintererbsen 22-24, Sandwiede (Vicia villosa) 17-22, Johannis-oggen 12-12,50; Alles per 50 Kg. - Winterfaatroggen: Original Sächs. Gebirgs-Niesen-Stauden 255, Orig. Louisenhofer Squarehead 270, Original Großsteier 240, Spanischer Doppel-Stauden-Roggen 240, Original Birnauer Zuchtgenossenschafts 250, Champagner

Stauden 240, Orig. Schweden Stauden 285, Jubiläum-Stauden 260, Gesslicher oder Wallburger Stauden 260, Peltuser ab Peltus 245, Peltuser 1. Abfaat prima märk. Saat 220, Schlanfelder 245, Böhmisches Gebirgs-Stauden 265, Weisklee drittl. Niesen 245, Schlaraffen-Noggen 250, Winter-Saatweizen: Frankfurter Kolben 280, Original Sandomir 300, Original Rostromer 300, Weißköpfiger Edel-Epp 280, Weißer Original Nordstrand 285, Großherzog von Sachsen 280, Schirriff Squarehead Orig. Saat 285, Original Schwedischer 290, Orig. Saat. Red King 290, Fürst Dalsfeld-Weizen 280, Frankfurter Blumen 280, Roter Original Nordstrand 285, Büllinghäuser Urtoaba 280, Mammut Wintergerste 250, Wintergerste, ertragreichste Niesen 225, Winter-Saathafer 350. Alles per 1000 Kg.

## Düngemittel.

Stachfurt und Leopoldsdahl. Bericht von C. W. Adam u. Sohn. 27. August 1909.

**Chilisalpeter.** Die Preise der Vorwoche haben infolge Nachlasses der inländischen Nachfrage eine kleine Abschwächung erfahren.

**Thomasmehl.** Das Geschäft, welches auch während der sonst stillen Sommermonate Mai-Juni einen befriedigenden Verlauf genommen, hat mit Beginn dieses Monats außerordentlich lebhaft eingesetzt. Veliert wird noch verhältnismäßig prompt.

**Kainit,** feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali zu Mk. 0,75 per Zentner ohne Saft,

" " 0,99 " " inkl. 2 Ztr.-Saft.  
Torfkainit, zu Mk. 0,80 per Ztr. ohne Saft, " " 1,05 1/2 " " 2 Ztr.-Saft.

**Carnallit** sowie **Kieserit** zu Mk. 0,44 per Ztr. ohne Saft, " " 0,70 1/2 " " inkl. 2 Ztr.-Saft.

2 1/2 % Torfmüllbeimischung 5 Pf. p. Ztr. höher.  
**Kalidüngesalz**, gemahlen

Auf die Grundpreise wird eine Hoflandspreisvergütung von 5% bewilligt = Mk. 7,50 auf Kainit, 4,50 auf Carnallit u. Kieserit p. 200 Zentner.

2 1/2 % Torfmüllbeimischung 5 Pf. p. Zentner höher.  
Min. 20 Pf. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg. erst. Saft " 30 " " " 4,75 " 55 Pf. o. Berechnung " 40 " " " 6,40 " etwaigen Mehrgehalts.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnerhand in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestationen in direkter Frachtverbindung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werte geliefert wird, woraus sich **Franktopreise** ergeben. Der Frachtschlag geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

**Schwefelsaures Ammoniak** 25% Mk. 12,30 p. Bo.-Ztr. inkl. Saft, franko 200 Ztr.-Wagon Magdeburg.

**Kalkstickstoff** ca. 19% Stickstoff zu 53 Pf. per Zentnerprozent Brutto einschließlich Saft, Frachtschlag Magdeburg Netto Kasse, Wiederverkaufern Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentner in Beiladung zu Kalisalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

**Thomasphosphatmehl** für das 2. Halbjahr 1909:

1. Ges.-Phosph.	Frachtschlag
zu 23 1/2 Pf.	rote Erde
2. citratlös. Phosphor,	bezu.
zu 27 1/4 Pf.	Diedenhofen.

per kg % Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Saft. Kostenfreie Nachunterkunftung.

**Chilisalpeter,** prompt Mk. 8,75, März 1910, Mk. 9,20 per Ztr. Tara 1 kg pro Saft frei Elbfahr Hamburg.

In Beiladung ab Stachfurt:  
Superphosphat, 17-19% 33 Pf. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Saft.

Ammoniak-Superphosphat, 9+9% - Mk. 8,10 per Brutto-Zentner inkl. Saft.

Chilisalpeter Mk. 9,20 per Brutto-Zentner inkl. Saft.

Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, Mk. 14,- per Brutto-Zentner inkl. Saft.  
Bei Ladungsbezügen billiger!

Gedruckt und herausgegeben von John Scherrens Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: ...

Anzeigenpreis ...

Nr. 207.

Sonnabend den 4. September 1909.

36. Jahrg.

Für die badischen Landtagswahlen.

die am 21. Oktober stattfinden werden, ist die parteipolitische Situation noch nicht völlig geklärt. ...

Auf Grund der Basis, die durch das „Teilbloch“-Abkommen gefunden war, konnten sich nun die Wahlvorbereitungen in den einzelnen Wahlkreisen weiterentwickeln. ...

jeht die Kandidaten nominiert, und in den nächsten Tagen beginnen die großen Wahlerfassungen, die dann definitiv Ausschluß geben über die jetzt noch in der Schwebe ruhenden Fragen.

Auf dem Katholikentage in Breslau

hat man während der ersten drei Tage wie immer in Superlativen geschwelgt, um die katholische Weltanschauung als die allein dauerhafte Grundlage von Gesellschaft und Staat zu feiern. ...

Politik Österreich - Ungarn an den Staatshaltungen gerichtet, in welchem Sinne für die nächsten Tage anzuwenden. ...

Frankreich. Der Allgemeine Bingerverein der Bourgoigne läßt, wie der „Matin“ meldet, alle Abgeordneten und Senatoren der Bourgoigne zu einer großen Protestversammlung ein, die am 9. September in Chalons sur Saône stattfinden soll, um gegen die vom

Finanzminister vorgeschriebenen Stichtierungsmaßregel zu protestieren. Der Betrag betragend diese Maßnahmen als eine neue Steuer, die die ohnehin schon schwer geprüften Binger 25 Millionen Francs kosten würde. ...

Zusatz. Aus Petersburg kommt folgende, die inneren Zustände des Reiches charakterisierende Meldung: Infolge totaler Organisationsunfähigkeit mit bedauerlicher Nachlässigkeit der Petersburger Stadterhaltung übernimmt die Regierung auf Staatskosten die Kanalisation Petersburgs und bringt ein dementsprechendes Projekt in der Reichsversammlung ein. ...

England. Das englische Unterhaus hat am Mittwoch die Beratung der Finanzbill wieder aufgenommen. Zunächst wurden die Bestimmungen über die Steuererlässe für Konzeptionsstellungen beraten, die erhebliche Veränderungen erfahren haben. ...

Spanien. Der Direktor der Modernen Schule in Barcelona, Ferrer, gegen den wegen Zerschlagung in Barcelona ein Haftbefehl ergangen war, ist in der Nähe von Barcelona verhaftet worden. ...

Italien. Eine türkische Kabinetskrise ist gerade zu der Zeit, da der Sultan eine Reise nach Bursa unternommen hat, ausgebrochen. ...

Die Sendungen sollen zur Verwirklichung des Materials des zweiten Korps bestimmt sein. ...

Die Freilich Regierung zeigt sich hierüber sehr befriedigt. Die Festung von Kanea ist unmittelbar nach der Zurückziehung der internationalen Bände von freilich Oberarmee besetzt worden. ...

